Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 383. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 19. August 1881.

Herbst vor seinen Wählern.

Der Führer der Verfassungspartei in Oesterreich hat an zwei einander folgenden Tagen zu seinen Wählern in Tetschen und Bensen gesprochen und dabei den Triumph erlebt, daß Mitte August trotz der Erntearbeiten auch nicht Einer von den bäuerlichen Wahlmännern des Schluckenauer Bezirkes fehlte. Der Rahmen, innerhalb dessen sich der ganze Vortrag und dessen unmittelbare Wirkung auf die ländlichen Zuhörer bewegte, wird am besten dadurch charakterisirt, wenn Herbst erklärte, er wolle, daß seine Rede auch gelesen werde und behalte deshalb die freie und ungeschminkte Schilderung der herrschenden Zustände jenem Orte vor, wo man seine Reden nicht confisciren könne. Verständnißinnige Zurufe aus dem Kreise der Zuhörer bewiesen, wie auch in diesen Kreisen das, doch nur auf Zeitungsleser berechnete Argument vollste Zustimmung fand. Und als Herbst dann gar die unvermeidlichen und auch vollständig klar beabsichtigten Consequenzen des Antrages Lienbacher auseinandersetzte, der ja mit öliger Heuchelei gerade das Wohl der bäuerlichen Bevölkerung ins Auge fassen will, da scholl es aus dem Kreise dieser einfachen Landleute: „aber das ist ja ein Unsinn! so ein Gesetz kann ja gar nicht sein!“ Nicht minder erfreulich war es, daß der Redner es nicht der Mühe für werth hielt, den Angriffen gegen seine Person, die — nicht immer blos von Officiösen, sondern auch von Rivalen ausgehend — in der Zumuthung gipfelten, bald daß Herbst dem Grafen Taaffe die famose Mittelpartei bilden helfen, bald daß er durch seinen Rücktritt von der Leitung der Opposition das Feld frei machen möge für einen Compromiß, der neben czechischen und polnischen Reactionären dann „auch-deutsche“ steierische Fortschrittler und Mitglieder der „bosnischen Linken“ ins Cabinet bringen werde . . . daß er es nicht der Mühe werth zu halten brauchte, diesen Angriffen auch nur Ein ernstes Wort entgegenzusetzen. Er that sie ab als „Frivolitäten“ derjenigen unter den Zeitungen, die gewissenlos genug sind, sich in der Saurengurkenzeit ihre Sensationsnachrichten selber zu fabriciren, da ihnen nicht alle Tage ein Hauseinsturz zu Hilfe kommt! Daß es an der Zeit sei, für den Nachwuchs jüngerer Kräfte zu sorgen, gab Herbst bereitwillig zu: die Klarheit und Präcision aber, womit er betonte und bewies, daß die Verfassungspartei niemals einiger dagestanden, als eben jetzt, daß sie niemals ihre großen Ziele unverrückbarer ins Auge gefaßt; die Schärfe, womit er aus diesen Prämissen die Position der Linken definirte, läßt nichts zu wünschen übrig und bildet den eigentlichen Kernpunkt der Reden, um den sich ihr übriger Inhalt krystallisirt. Die drei Erfordernisse, die sich während der letzten Jahre des verfassungstreuen Regimentes keilartig in die deutschliberale Partei geschoben, seien jetzt durch faits accomplis von der Tagesordnung abgesetzt, so daß sie keine Trennung oder Störung der Einigkeit mehr veranlassen könnten: der ungarische Ausgleich, die Verlängerung des Wehrgesetzes auf zehn Jahre, die bosnische Occupation. Die rein materielle Grundsteuerfrage habe niemals als Prüfstein für die Cohäsionskraft einer politischen Partei dienen können. Die Einigkeit dieser letzteren habe sich vortrefflich bewährt, als auch der Großgrundbesitz sich der Secession der Linken gelegentlich des Antrages Hohenwart anschloß.

Nie noch ist die Thesis — übrigens meritorisch in strictester Uebereinstimmung mit den ständigen Darstellungen unseres Wiener Correspondenten — niemals glänzender und unumstößlicher als in Herbst's Reden durchgeführt worden, daß es ein krasser Jesuitismus sei, zu behaupten, die Abwendung der Bevölkerung von der Verfassungspartei oder das sehr berechtigte Streben, die Czechen in den Reichsrath zu bringen, habe einen Systemwechsel zur unerläßlichen Nothwendigkeit gemacht. Ein einziger, stets von einer starken czechischen Minorität umworbener Sitz ging bei den Wahlen von 1879 an vielen städtischen, ländlichen und Kammer-Mandaten den Deutschen in Böhmen verloren. Daß die Verfassungspartei die Majorität im Abgeordnetenhause einbüßte, dankt sie einzig und allein dem „bis jetzt noch unaufgeklärten“ Compromisse im böhmischen Großgrundbesitze, der zehn Mandate an die Feudalen verschenkte: Der Wechsel von zehn Mandaten kommt einem Verluste von zwanzig Stimmen gleich, und niemals hat in der ersten Session die Mehrheit der Rechten so viel betragen. Was gar den Eintritt der Czechen in den Reichsrath anbetrifft, so hatten 1873 nach der Wahlreform die mährischen Czechen, die den Brünner Landtag niemals verlassen, ihre Sitze im Parlamente eingenommen, drei Jahre später waren die Jungczechen und 1878 auch die Altczechen ohne jede Concession in den böhmischen Landtag gekommen mit dem ausdrücklichen Beschluße, zur Frage der Reichsrathsbeschickung lohne es nicht mehr, vor den Neuwahlen Stellung zu nehmen. Es ist somit eine ganz durchsichtige Vorspiegelung, daß man den Czechen Zugeständnisse machen mußte, um sie ins Parlament zu bringen. Gerade umgekehrt, es ist „Täuschung oder bewußte Unwahrheit“, wenn Jemand leugnen wollte, daß damals „der Eintritt der czechischen Deputirten zweifellos erfolgen mußte, und zwar ohne alle Mitwirkung der Regierung, ohne jede Bedingung und Concession.“ Und gerade weil das ganz zweifellos war, hatte Graf Taaffe die höchste Eile, die czechische Abstinenz-Politik noch in ihrem letzten Aufflackern als Vorwand für eine gesunde Reaction zu benutzen. Ihr dazu, vor ihrem gänzlichen Erlöschen, die Wege zu ebnen, das und das allein war der Zweck, als er die Rechten die Majorität im Reichsrathe verschaffte. So ward jene „neue Politik“ inaugurirt, deren Ziel darin besteht, „Oesterreich in seine einzelnen Theile zu zerlegen, während alle anderen Staaten eifrig bemüht sind, ihre einzelnen Bestandtheile fest zusammenzufassen.“ Gleichviel ob bewußt oder unbewußt, aber es waltet hier in allen Beziehungen genau dieselbe Heuchelei ob, wie in der Frage der czechischen Universität, in Betreff deren Herbst's Ausführungen sich gleichfalls mit denen unseres Wiener Correspondenten vollkommen decken. Unter der krassen Entstellung, als ob die Deutschen jemals der Gründung einer eigenen Hochschule für die Czechen feindselig entgegengetreten wären, wird gerade von czechischer Seite darauf hingearbeitet, eine solche Errichtung zu hintertreiben. „Hierbei wie im gesammten Schulwesen sind die durchaus keine Freunde gesonderter Lehranstalten, sondern sie arbeiten auf die Utraquisirung der bestehenden Anstalten hin, die immer mit deren Czechisirung endet: so geht es auch jetzt mit der Carola-Ferdinandea, die durch massenhafte Ernennung czechischer Professoren bald slavisirt sein wird, während der Gesetzentwurf über die Errichtung einer czechischen Hochschule in der Schwebe bleibt.“

Unter diesen Verhältnissen nun kündigt Herbst für die bevorstehende Reichsrathssession dem Ministerium einen Kampf auf Leben und Tod an. Er spricht allerdings das Wort nicht aus: im Gegentheile, er verwahrt sich sowohl gegen eine systematische Opposition, wie gegen eine Abstinenzpolitik, wie Rieger und Clam sie zwei Jahrzehnte hindurch practicirt haben. Allein es ist ein abgeschmacktes und absichtliches Mißverständniß, wenn die Wiener Officiösen thun, als sei damit die Geneigtheit Herbst's für einen „Compromiß mit der Staatsgewalt“ gegeben. Die Möglichkeit, zur Abstinenzpolitik greifen zu müssen, accentuirt er im Gegentheile ganz ausdrücklich, indem er die Secession bei dem Antrage Hohenwart als ein memento mori für die Rechte, als ein, von ihr sehr wohl verstandenes und wohl beherzigtes Avertissement charakterisirt, daß jede Verfassungsverletzung das Signal zum definitiven Auszuge für die Linke sein würde. Was eben sein weiteres Programm anbelangt, daß die Stellung der deutschliberalen Partei eine „defensive“ sein müsse, damit „in Oesterreich endlich Vertrauen in die Consistenz der Zustände erwache“: so läßt sich, wenngleich die Officiösen in Wien ganz glücklich über diese Sanftmuth thun, doch für ein Ministerium Taaffe gar nichts Offensiveres denken. Vielleicht nicht so ganz und gar die Regierung, jedenfalls aber das Executivcomite jener Majorität, auf die Graf Taaffe sich „mit vollem Vertrauen“ zu stützen erklärte, will eben in der Consistenz jener Zustände das Unterste zu oberst kehren. Dabei kann das Cabinet außer den Slaven nur jene „auch-deutschen“ Römlinge brauchen, die den czechischen Feudalen und Krakauer Magnaten gehorsamst die Schleppe tragen. Herbst aber baut den Plan seines Defensiv-Feldzuges so auf, daß „kein Abgeordneter würdig ist, deutsche Wähler zu vertreten, der nicht unter allen Umständen seine deutschnationale Gesinnung ebenso entschieden zu bekunden entschlossen ist, wie das die Czechen und die Polen mit ihrem Volksthum thun.“ Rund und scharf erklärte er: „jede Aenderung an der Wahlordnung ist unmöglich, so lange die gegenwärtigen Verhältnisse andauern“, weil unter diesem Regime ein jeder Vorschlag nur darauf hinauslaufen kann, daß die Deutschen in Oesterreich „einen Selbstmord begehen und sich selber umbringen sollen.“ Wir wären wirklich in Verlegenheit anzugeben, wie es möglich sein sollte, dem System Taaffe noch schroffer, noch kampfbereiter entgegenzutreten als durch eine Defensive, die der Förderung radicaler Concessionen für die Czechen das feste Manneswort entgegenstellt: so lange dies Ministerium am Ruder ist, weichen wir auch nicht Einen Fuß breit! Die Energie und Strenge, womit dies Dogma verkündet wird, erinnert beinahe an Shakespeare's:

> . . . wahrhaft groß sein, heißt,
> Sich rühren nur um großen Gegenstand;
> Doch eines Strohhalm's Breite selbst vertheid'gen,
> Wo Ehre auf dem Spiel!

Und hier steht nicht nur die Ehre auf dem Spiele, auch der Gegenstand ist groß genug, um den Kampfpreis der äußersten Anstrengung würdig erscheinen zu lassen. Denn, wie Herbst ganz richtig sagt, das nächste Ziel der Gegner ist „die Wiederherstellung der alten Schule“, d. h. des Concordatsstaates — Alles zum Vortheile des Bauern, der ja, dem Haupthahn des Ultramontanismus, dem Fürsten Liechtenstein zufolge, „gewissermaßen auch ein Mensch ist“. Kurz, in Oesterreich steht für den Herbst der Barometer fest und steht auf Sturm!

Breslau, 18. August.

Wie der „Rhein.-Westf. Post“ geschrieben wird, hat der Kaiser über die Scandalvorgänge in Hinterpommern und Westpreußen einen eingehenden Bericht eingefordert und die strengste Untersuchung anbefohlen. — Herr von Carsten-Lichterfelde veröffentlicht folgende Erklärung: „Bezugnehmend auf eine kürzlich durch mehrere Zeitungen gegangene Notiz, betreffend Benutzung des mir gehörigen Hammersteiner Schlosses zu antisemitischen Versammlungen, verfehle ich nicht, die Mittheilung zu machen, daß mir wie meiner Verwaltung nichts von dergleichen Anträgen bekannt ist, und daß auch meinerseits nie die Erlaubniß zur Benutzung meines Besitzes für dergleichen Zwecke gegeben worden und gegeben wird.“

Schlesische Gewerbe-Ausstellung.

Gruppe XIX: Gartenbau.

I.

Soweit in Schlesien die deutsche Zunge reicht hegt und pflegt die Bevölkerung Zierblumen in großem Maßstabe, und selbst in den fast rein polnischen Districten Oberschlesiens, deren ärmliche Dörfer kaum einen grünen Busch, viel weniger noch ein Blumenbeet vor ihren schmutzigen Hütten zeigen, tauchen gleich bunten Oasen die herrlichen Parke auf, welche den Schlössern unserer erbgesessenen Magnaten, unserer Großgrundbesitzer oder Grubenbarone als wohlthuende Staffage dienen. In Mittel- und Niederschlesien hat neben zahlreichen großen und guten, seit alten Zeiten wohlgepflegten Gärten und Parks der besitzenden Klasse sich seit etwa drei Jahrzehnten eine an Bedeutung rasch und stetig zunehmende Zahl großer und kleiner Handelsgärtnereien gebildet, welche die weniger gut situirte Mehrzahl mit Topfpflanzen, Ziersträuchern und Obstbäumen versorgt. Wie reich und gut diese Versorgung stattfindet, dafür bietet uns Breslau das beste Beispiel. Unser täglicher Blumenmarkt längs der Kränzelseite des Ringes bietet oft genug selbst verwöhntem Auge Gutes, und der reiche Kranz von großen Baumschulen, welche Breslau im Norden und Osten einsäumen, liefert weit über Schlesiens Grenzen hinaus das Material zur Anlage und Unterhaltung von Obst- und Ziergärten. Breslau selbst aber ist eine Gartenstadt im eminentesten Sinne des Wortes. Wer sich die Mühe nicht verdrießen läßt, die Stufen unseres ehrwürdigen Elisabeththurmes hinaufzuklettern und sich Breslau einmal wirklich von oben ansieht, der ist überrascht von dem Meer von Grün, in welchem die Straßenquadrate schwimmen. Daß unsere Promenaden, unser Scheitnig kaum ihres Gleichen haben, ist nicht nur eine Aeußerung des Localpatriotismus, sondern wird von jedem sachverständigen Fremden anerkannt.

Unter solchen glückverheißenden Auspicien war zu hoffen, daß die Gewerbeausstellung auch ein reiches, farbenbuntes Bild unseres Gartenbaues bieten würde, aber selten ist eine Hoffnung so schlagend enttäuscht worden, wie diese. In unheimlichem Grau starrten am Eröffnungstage die großen Flächen, welche grünen Rasen vorstellen sollten, hin und wieder stand eine gottverlassene Fichtengruppe, deren meisten Exemplaren man die Sehnsucht nach dem heimischen Forst anzusehen meinte, in welchem ihr dürftiges Aussehen durch die Masse der Genossen gedeckt wurde. Nur drei Handelsgärtnereien waren in diesen ersten Tagen vertreten und aus den reichen Schätzen unserer Privatgärten sah man so gut wie Nichts. Um so mehr verdient der Bürgersinn und die Opferwilligkeit der wenigen Besitzer hervorgehoben zu werden, welche sich entschließen konnten — ohne Aussicht auf Verdienst oder Anerkennung — von ihren Schätzen wenigstens Etwas dem großen Publikum zur Schau zu stellen.

Die ersten ornamentalen Pflanzen, welche auf dem Ausstellungsplatze erschienen, waren die vier herrlichen Agaven der Frau Dr. Lewald. Seit der Entdeckung Amerika's spielen diese starren aber schönen Formen eine wesentliche Rolle in unseren Gärten, umsomehr als das späte Auftreten der Blüthe und ihr rapides Wachsthum sie in den Augen des Volkes mit mystischem Schleier umwoben. Alle 100 Jahre einmal blüht die Aloë, hört man auch in unserer Ausstellung oft genug. Ganz so ist es nicht; im Vaterlande Mexico, wo sie als Zaunpflanze ausgiebigst verwendet wird, schießt sie schon im fünften Jahre etwa ihren 5—8 M. hohen Blüthenschaft hervor, an dessen armleuchterartig abstrebenden Aesten Tausende gelbgrüner Blüthenglocken von 6—8 Cm. Länge hängen, welche soviel Honig enthalten, daß er heraustropft. Dieser Zuckergehalt des Saftes wird von den Eingeborenen ausgenützt, und da Zuckerwasser nur in Nothfällen von Erwachsenen als Getränk acceptirt wird, läßt man den Saft gähren und erhält so ein leicht berauschendes, für einen europäischen Gaumen aber kaum anziehendes Getränk. Die Gewinnung des Saftes wird dadurch beschleunigt daß man den jungen Blüthenschaft so tief als möglich wegschneidet und die aus der Wunde reichlich strömende Flüssigkeit auffängt. In Südeuropa — noch bei Bozen hält die Agave americana den Winter im Freien aus — blüht unsere Pflanze etwa im zehnten Lebensjahre, bei uns, wo sie im engen Kübel Nahrungsmangel leidet und die langen lichtlosen Winter in kalten Gewächshausern aushalten muß, ist es selten, daß eine Agave vor dem dreißigsten Jahre blüht Nach der Blüthe stirbt die Pflanze ab. Den schönen gesunden Exemplaren der Frau Dr. Lewald glauben wir schon in naher Frist das Erscheinen der Blüthen prophezeien zu dürfen. Die drei Handelsgärtnereien, welche schon am Eröffnungstage den Muth und die Opferwilligkeit hatten ihre Producte auszustellen, waren R. Schönthier, Ed. Breiter und G. v. Drabizius. Die großen in Kl.-Kletschkau gelegenen Baumschulen der letzteren Firma haben das Material zur Umpflanzung des großen Teiches geliefert. Trotz des außerordentlich ungünstigen Frühjahres ist doch der größte Theil der verwandten Bäume und Gehölze gut angewachsen und wenn auch selbstredend im ersten Jahre keine üppige Entfaltung eingetreten ist, so erhält der Besucher doch eine Idee, wie diese theilweis sehr schönen Pflanzen aussehen. Aus den zahlreich vertretenen Arten und Sorten seltener Laub- und Nadelhölzer heben wir die hübschen Retinospora-Arten hervor, jene zierlichen Nadelhölzer der chinesisch-japanischen Flora, welche unsere Gelehrten lange in Staunen setzten, bis genaue Untersuchungen zeigten, daß wir es hier mit einem gärtnerischen Kunststückchen der Chinesen zu thun haben, welche die Jugendformen mehrerer Lebensbäume dauernd zu machen verstanden haben. Diese Jugendformen sind ein großer Theil der Retinospora-Arten unserer Gärten. Unter den hübschen Ahorn-Arten machen wir auf den gleichfalls japanischen Acer palmatum mit seinen zierlich zerschlitzten Blättern aufmerksam. Dann folgt ein gutes Sortiment Birken mit einem sehr hübschen Exemplar, der immer noch seltenen Blutbirke und der ganz neuen Pyramidenbirke (Betula fastigiata). Scheinbar von Raupen auf's Regelloseste zernagt präsentiren sich dem Beschauer die Blätter der zerschlitztblättrigen Kastanie (Aesculus Hippocastanum f. laciniata), weniger schön als originell. An prächtigen Linden Nordamerika's und Südost-Europa's vorüber kommen wir zu der allgemein bekannten Kaukasus-Tanne (Abies Nordmanniana), die durch ihr tiefdunkles Nadelkleid, ihren schönen Wuchs — die Kaukasus-Tanne behält bis ins höchste Alter ihre unteren Aeste und baut sich als schwarzgrüne regelmäßige Pyramide auf — und ihre völlige Härte gegenüber unseren Wintern, schnell Eingang in unsere Gärten gefunden hat. Gutgeformte dunkle Eibenbäume sind zahlreich vertreten und neben den Zwergformen unserer Fichte (Abies tabulaeformis und nana der Gärten) stand in den ersten Wochen eine im Absterben begriffene Wellingtonia gigantea, ein kümmerliches Exemplar des Mammuthbaumes Californiens, der bekanntlich die Höhe unseres Elisabeththurmes erreicht, aber in jedem unserer kälteren Winter erfriert. Die Zwergfichten sind wohl Allen, welche das Hochgebirge einmal frohen Sinnes durchstreiften, bekannte Erscheinungen. Da, wo der Hochwald seine obere Grenze erreicht, die Stämme immer kürzer und gedrungener werden, schieben sich Vorposten gleich einzelne Fichten noch ein paar hundert Fuß weiter vor, vermögen aber nicht mehr hochstämmig zu werden, sondern bilden angepreßte, niedrige Pyramiden oder zuweilen fast flache Scheiben, welche, in den Garten übertragen, constant blieben. Der dunkelrothblättrige Blutpfirsich ist ein besonders empfehlenswerther Zierstrauch, da er das Nützliche mit dem Angenehmen verbindet. Die schönste Frühjahrszierde führt uns Drabizius in der japanischen Amygdalopsis Lindleyi, der gefüllten Mandel jenes Landes, vor. Es ist kaum ein schönerer Anblick zu denken, als dieser winterharte Strauch ihn im ersten Frühjahre bietet, wo jeder Zweig eine Kolbe zart rosenrother, schöngebauter Blüthen bildet.

Ed. Breiter war der erste Topfblumenaussteller und ist bis heute auch der einzige Handelsgärtner, welcher nennenswerthe Topfgewächse resp. Gewächshauspflanzen ausgestellt hat. Die altbekannte Firma ist ihrem guten Rufe treugeblieben und bringt eine Fülle guter und interessanter Pflanzen in dem von Schott außerordentlich zweckmäßig construirten Gewächshause — auf welches wir bei anderer Gelegenheit zurückkommen — zur Anschauung. Dem Eintretenden präsentirt sich ein prächtiges Exemplar von Dioon edule, einer mexikanischen Sagopalme, deren Stamm unter sehr dünner Holzrinde ein großes Quantum fast reinen Mehles oder Sago's birgt. Rechts in der Ecke erhebt eine abyssinische Musa Ensete ihre stolzen Blätter, die

In **Frankreich** hat das Fiasco Gambetta's das allgemeinste Aufsehen erregt. Die gambettistischen Blätter behaupten, die Ruhestörer seien bezahltes Gesindel in der Stärke von höchstens 300 Mann gewesen. Von anderer Seite wird dem widersprochen. Die Intransigenten jubeln natürlich; Rocheforts Leiborgan bringt die Beschreibung der Scene unter dem Titel: „Die Hinrichtung Gambettas in Belleville.“ Die „Nat.-Ztg.“ schreibt:

Das Fiasco des Kammerpräsidenten erscheint dadurch besonders charakteristisch, daß alle Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden, um einen neuen Mißerfolg wie am Freitag der vorigen Woche zu verhüten. Der Telegraph verschweigt allerdings, ob Gambetta auch diesmal wieder durch einen Nebeneingang das Wahllocal betreten und dann durch eine Hinterthür wieder verlassen hat, um sich den „Ovationen“ der Bewohner von Belleville zu entziehen. Die „Agence Havas“, welche den Intentionen des Kammerpräsidenten zumeist gerecht zu werden bemüht ist, stellt den Beginn der gestrigen Action als einen verhältnißmäßig harmlosen dar. Dieses Bulletin vom Kriegsschauplatze in Belleville lautet: Gambetta wurde Anfangs, bei seinem Eintritt in das Local, mit fast einstimmigen Beifallsrufen begrüßt, auch wurde in ganz regelrechter Weise ein Bureau mit Metivier als Präsident constituirt. Der Tumult entstand erst später und ging von etwa 300 bis 400 Gegnern Gambetta's aus. Auch war nur ein Theil des Saales erleuchtet, wodurch die Unordnung begünstigt wurde.

Da in dieser hochofficiösen Version die mangelhafte Beleuchtung des Saales für den Mißerfolg Gambetta's verantwortlich gemacht wird, empfiehlt es sich an der Hand des „Figaro“, welcher das Kampfterrain im Laufe des der Versammlung vorangehenden Tages besichtigt hatte, topographisch zu bestimmen. Für die Pariser des Boulevard liegt das Wahllocal am Ende der Welt, denn man muß bis zu den Fortificationen hinausgehen. Dort mündet in einer geringen Entfernung von der Barriere die Rue Saint-Blaise. Der famose Schuppen, welchen der „Bürger“ Gambetta mit seiner südlichen Beredtsamkeit erfüllen sollte, trägt die Straßennummer 49. Durch ein breites Thor gelangt man auf ein weites Terrain, in dessen Hintergrunde links sich der erwähnte Schuppen befindet, welcher eine Länge von 66 Meter und eine Breite von 20 Meter aufweist und für gewöhnlich zur Aufbewahrung von Bauholz und ähnlichen Utensilien dient. In der Mitte dieses nothdürftig zu einem Versammlungslocale hergerichteten Raumes befand sich nun gestern eine breite Estrade, auf welcher die Mitglieder des Comites Platz nahmen, am Fuße dieser Estrade stand ein einfacher Holztisch, an welchem die Journalisten dem Verlaufe der Debatten folgen sollten. Für die Theilnehmer an der Versammlung waren weder Stühle noch Bänke aufgestellt, während acht mächtige elektrische Flammen zur Beleuchtung des Wahllocales dienten, so daß die bezügliche Bemängelung von Seiten der „Agence Havas“ kaum ernsthaft zu nehmen ist. Die Ursachen des gestrigen Scandals liegen eben tiefer, gerade wie es unzweifelhaft nicht blos einige hundert Personen waren, die sich an den tumultuarischen Scenen im Innern betheiligten. Ueberdies war den schlimmsten Spektakelmachern auch gestern kein Zutritt zum Versammlungslocal gewährt worden, vielmehr hatte das Wahlcomite, wie der Pariser Correspondent der „Nat.-Ztg.“ telegraphisch meldet, bei den Einladungen große Vorsicht beobachtet. Die von den ultra-radicalen Blättern nach dem Vorgange Rochefort's im „Intransigeant“ inscenirte Agitation gegen Gambetta hat aber in den Arbeitervierteln kräftige Wurzeln geschlagen, so daß die Mitglieder des gambettistischen Comites bei der Auswahl ihrer Leute oft fehlgreifen mußten, zumal da den Communards im vorliegenden Falle jede Kriegslist als erlaubter Act der Nothwehr galt.

Trotz der argen Niederlage, welche Gambetta bei dieser Gelegenheit erlitt glaubt man doch allgemein an seine Wiederwahl. Das Wahl-Comite von Belleville nimmt energisch seine Partei und verurtheilt die vorgestrigen Scandalscenen.

In der **italienischen** Presse dauert die Discussion über die Annäherung Italiens an Deutschland und Oesterreich-Ungarn ununterbrochen fort. Damit im engsten Zusammenhange stehe die Besprechung über einen eventuellen Besuch des Königs Humbert an den Höfen von Wien und Berlin. Heute begegnen wir darüber im „Fanfulla“ folgenden Mittheilungen: „Aus Nachrichten, an deren Richtigkeit wir nicht zweifeln können, geht hervor, daß die Eventualität eines Besuches unseres Königs bei dem Kaiser von Oesterreich zwar nicht Gegenstand officieller Mittheilungen zwischen den zwei Regierungen gewesen, daß aber in einigen vertraulichen Unterredungen Erwähnung davon geschehen ist, und daß der Vertreter Italiens in Wien Grund zu der Ueberzeugung habe, der hohe Besuch würde daselbst sehr angenehm sein.“

Deutschland.

= **Berlin**, 17. August. [Der Bischof von Trier. — Die Anhängsel des Centrums. — Militärisches.] Die Frage, unter welchen Bedingungen die preußische Regierung dem Bischof von Trier, Dr. Korum, die staatliche Anerkennung ertheilen möchte, wird von verschiedenen Seiten lebhaft erörtert und die Spannung über die Entwickelung der Angelegenheit dadurch erhöht. Indessen kann man wohl darüber beruhigt sein, daß bereits Mittel und Wege gefunden sind, um diesen Fall wenigstens formell glatt abzuwickeln. Es haben, wie wir erfahren, sehr lange und umständliche Verhandlungen darüber stattgefunden, und erst als diese beendet waren, ist die Personalfrage zum Austrag gebracht worden. Der neue Bischof wird, davon darf man überzeugt sein, der Regierung zweifellos keine Verlegenheit bereiten. Man wird auf beiden Seiten Alles vermeiden, die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Ausgleiches zu erschweren. — Die Anhängsel des Centrums im preußischen Landtage wie im Reichstage werden sich ablösen, dies gilt zunächst mit Gewißheit für die polnische Fraction, welche sich der Opposition anschließen wird, von den Elsaß-Lothringern werden nur die Clericalen bei dem Centrum verbleiben, dagegen ist eine Trennung der süddeutschen Particularisten noch sehr zweifelhaft. Alle diese möglichen Ausfälle sind aber in die Berechnung über den Nutzen der Gefolgschaft des Centrums seitens der Regierungskreise aufgenommen und werden dort als unerheblich erachtet. — Bezüglich der diesjährigen Entlassung der Reservisten ist festgesetzt, daß dieselbe am ersten und zweiten Tage nach der Rückkehr der Truppen von den Herbstmanövern in die Quartiere erfolgen soll. Die Entlassungen beginnen theilweise am 31. August, die spätesten finden in den letzten Tagen des September statt. Die Einstellung der Rekruten — exclusive der Oekonomie-Handwerker, welche am 1. October eingezogen werden — soll in den Tagen vom 7. bis 10. November erfolgen.

△ **Berlin**, 17. August. [Die Arbeiterfrage.] Die zahlreichen Arbeiterbildungs-, Handwerker- und Gewerbevereine, in denen seit 20 Jahren in stiller, wenig beachteter, steter Arbeit gegen die socialdemokratischen Irrlehren erfolgreicher gewirkt ist, als durch die gesammte officiöse und officielle Presse auch zu der Zeit, wo diese noch nichts von der Nothwendigkeit des Staatssocialismus wußte, haben unter ihren jungen, dem Arbeiterstande — im weiteren Sinne des Wortes — angehörenden Mitgliedern stets zuerst die ebenso bequeme wie falsche Meinung zu bekämpfen gewußt, daß dem Arbeiter auch in normalen Zeiten unmöglich sei, zu sparen. Erfahrungsmäßig verfielen alle diejenigen jungen Arbeiter unrettbar der Socialdemokratie, welche mit Eifer es für feststehend und unwiderlegbar erachteten, daß unter der jetzigen „capitalistischen Productionsweise“ der Arbeiter nicht sparen könne, also dem Elend preisgegeben sei. Erklärlich ist es deshalb auch, daß an den leider noch nicht sehr zahlreichen Orten, wo ein großer Theil der Arbeiter sich an gut geleiteten, regelmäßig Dividende zahlenden Consumvereinen betheiligt und hier tagtäglich selbst erfährt, wie unwahr der socialdemokratische Grundsatz von der Sparunfähigkeit des Lohnarbeiters ist, die Socialdemokratie, aller Bemühungen ungeachtet, keinen Boden gewinnt. Interessant, wenn auch sehr natürlich, ist es nun, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ als Vertreterin der neuen „socialaristokratischen“ Wirthschaftspolitik, wie in vielen Punkten, so auch darin den verderblichen socialdemokratischen Irrlehren sich anschließt, daß sie munter und unverzagt die Ansicht vertritt, beim Sparen der Arbeiter könne nichts herauskommen, „weil eben der Arbeiter beim Spiel der freien Concurrenz nichts hat, aus dem er sparen soll.“ Most und Hasselmann nennen es „capitalistische Productionsweise“, unsere Officiösen „Spiel der freien Concurrenz“, beide verstehen darunter ganz dasselbe, beide reden den Arbeitern ein, daß nur der Staat, die Staatsregierung ihm im Alter Versorgung gewähren kann.

* **Berlin**, 17. August. [Berliner Neuigkeiten.] Das Befinden des General von Groß, genannt von Schwarzhoff, ist nach einer guten Nacht auch heute ein recht befriedigendes. Seinem Wunsche, das Bett zeitweilig zu verlassen, glaubte jedoch der Arzt noch nicht nachgeben zu dürfen. Die Kaiserin sandte gestern von Koblenz eine theilnehmende Depesche. — Der Fürst Gagarin ist heute früh aus Petersburg hier eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen. Dort hat auch der k. russische Kammerherr von Savistianow, welcher um dieselbe Zeit aus Petersburg hier ankam, Wohnung genommen. — Aus Baden, 14. August, gehen der „Karlsruher Zeitung“ folgende Mittheilungen zu: „Zuverlässigen Nachrichten aus Koblenz zufolge hat das Befinden der Deutschen Kaiserin in neuester Zeit in so rascher und erfreulicher Weise sich gebessert, daß die hohe Frau zur gewohnten Zeit, Anfang September, hierher sich zu begeben gedenkt. Diese Nachricht wird sicher allenthalben mit der größten Freude begrüßt werden. Es ist hiermit zugleich die hocherfreuliche Aussicht eröffnet, daß Ihre Majestät der Doppelfeier der silbernen Hochzeit des Großherzogs und der Großherzogin und der Hochzeit der Prinzessin Victoria mit dem Kronprinzen von Schweden persönlich wird anwohnen können. Zur Geburtstagsfeier Ihrer Majestät der Kaiserin am 30. September, welche, wie alljährlich, zu Baden im engeren Familienkreise begangen werden wird, ist die Anwesenheit Seiner Majestät des Deutschen Kaisers, des Großherzogs, der Großherzogin und des Erbgroßherzogs sicher zu erwarten, wahrscheinlich auch die des deutschen Kronprinzen und der Kronprinzessin. Es liegt die Möglichkeit nahe, daß sodann der Deutsche Kaiser, sowie der großherzogliche Hof einen Theil des Monats October bei der Kaiserin in Baden zubringen werden.“

L. C. [Die Handelskammern und die neue Wirthschaftspolitik.] Man traut seinen Augen nicht, wenn man auf dem geduldigen Papier der „Nordd. Allgem. Ztg.“ einen kurzen Auszug aus dem Jahresbericht der Elberfelder Handelskammer also eingeleitet findet: „Mit absonderlichem Mißbehagen erfüllt es unsere Manchesterleute, daß die Handelskammern in ihren Jahresberichten durchaus nicht in die Jeremiaden über die Wirthschaftspolitik der Regierung einstimmen wollen. Mit Bienenfleiß stöbern die freihändlerischen Blätter in jenen Berichten nach abfälligen Aeußerungen für ihre Zwecke, aber trotz der freihändlerischen Neigungen mancher Handelskammern und ihrer Secretäre, trotz der Thatsache, daß hier und da ein Zweig des Geschäftslebens nothwendiger- und natürlicherweise weniger prosperiren kann, ist solche Ausbeute nur äußerst gering.“ Die freihändlerischen Blätter haben seit Wochen vollauf zu thun gehabt, die zahlreichen Handelskammerberichte zu reproduciren, welche, gleichviel ob in den Vorständen die schutzzöllnerische oder freihändlerische Richtung die Oberhand hat, unisono constatirten, daß die prophezeiten günstigen Wirkungen der Zolltarifreform noch nicht eingetreten seien. Einige Abwechselung in die Eintönigkeit dieser Klagen bringen nur die Berichte der hochschutzzöllnerischen Kammern, z. B. der Aachener, welche eine weitere Erhöhung der Zölle von 1879 in Vorschlag bringen. Der Eindruck, den diese Berichte in dem schutzzöllnerischen Lager hervorgebracht haben, war so überwältigend, daß die „Deutsche volksw. Correspondenz“ sich neulich zu der Insinuation verstieg, die Secretäre der Handelskammern, welche mit der Abfassung der Berichte betraut seien, ständen im Dienste des Cobden-Clubs. Endlich aber nach langem und peinlichem Warten sind einige Berichte erschienen, welche halbwegs als Schutzzeugen für die Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers verwerthet werden können und die Blätter, wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ und „Post“, die bisher die Taktik des Vogels Strauß nachgeahmt haben, wissen sich vor Freude über dieses unverhoffte Glück nicht zu lassen. Sie triumphiren darüber, daß endlich Handelskammern, wie die von Elberfeld, Duisburg und Mülheim a. d. R. „die vortheilhaften Wirkungen der gegenwärtigen Zollpolitik eingestehen“. In den Citaten aus jenen Berichten findet sich freilich keinerlei Aeußerung dieser Art. Die Elberfelder Handelskammer bezeichnet als „Symptom der sich anbahnenden Hebung der allgemeinen wirthschaftlichen Verkehrsverhältnisse“ die durch gesteigerten Transport herbeigeführten Mehreinnahmen der Eisenbahnen und die günstigeren Jahresabschlüsse der für unseren Bezirk besonders in Betracht kommenden Bankinstitute. Der Elberfelder Bericht hält die bisherigen Erfahrungen nicht für ausreichend, um die ganze Tragweite der Zollreform schon jetzt zu beurtheilen. Heute sei es nur unverkennbar, daß einzelne Zweige auch der Fabrikation des diesseitigen Bezirks besonders auf dem heimischen Markte günstig dadurch beeinflußt worden sind, wohingegen freilich andere, namentlich solche, welche mit dem Bezug ihrer Rohstoffe und Halbfabrikate wesentlich auf das Ausland angewiesen bleiben, soweit der Export in Frage kommt, mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Nichtsdestoweniger aber dürfte die Hoffnung festgehalten werden, daß dieselben in vielen Fällen bei fortschreitender Besserung der allgemeinen Consumverhältnisse und unter Ausnutzung aller technischen Vervollkommnungen allmälig sich würden überwinden lassen! Und das nennt die „N. A. Z.“ in ihrer Bescheidenheit „die vortheilhaften Wirkungen der gegenwärtigen Zollpolitik unumwunden eingestehen.“ Ganz ebenso unumwunden gesteht der Bericht der Duisburger Handelskammer: „Inwiefern an der auf einzelnen Gebieten eingetretenen Besserung die neue Zollgesetzgebung Antheil hat, läßt sich im Einzelnen zur Zeit noch nicht übersehen.“ Sie glaubt aber aus der ganzen Lage der Industrie den Schluß ziehen zu dürfen, „daß wenigstens die Einwirkung der ausländischen Concurrenz durch die neuen Zölle wesentlich abgeschwächt worden ist.“ Endlich beschränkt auch der Bericht der Mülheimer Handelskammer das Lob der neuen Zollgesetzgebung darauf, die Eisenzölle hätten verhindert, daß die Preise nicht bis zu dem Niveau des Juli 1879 herabgegangen seien. Das ist das bescheidene Resultat des neuen Zolltarifs nach dem Zeugniß von Handelskammern, die voll und ganz auf dem Boden der Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers stehen. Wenn Fürst Bismarck mit der Aussage dieser Schutzzeugen zufrieden ist, wir haben keinen Grund, dieselbe zu beanstanden.

[Das August-Heft der „Preußischen Jahrbücher“] bringt folgende Artikel: Verfassungsgeschichte der Vereinigten Staaten von Amerika. (Schluß.) (R. Schleiden.) Raphael's Skizzenbuch in Venedig. (Schmarsow.) Die Unterdrückung der Deutschen in Siebenbürgen. Ein Werk aus Kampfeszeit. Die finanziellen Garantien bei der Eisenbahnverstaatlichung. (Fritz Kalle.) Russische Aussichten.

[In der Berliner Schneider-Akademie] im Rothen Schloß fand

---

selbst an diesem jungen Exemplare schon 2 M. Länge und 50 bis 70 Centim. Breite messen; ausgewachsen aber Blätter von 6—8 Meter Länge und 2 M. Breite trägt. Sehr schön ist das ausgestellte Exemplar der neuseeländischen Dracaena Baptisti, um welche sich gesunde kräftige Palmen, z. B. Cocos Romanzoffiana und Ptychospermum Alexandrae, sehr schöne Cycas und Strelitzien gruppiren. Zahlreiche kleine Marktpflanzen vollenden die Gruppe. Die Seitengruppen, welche den Eingang in das Ausstellungsgebäude flankiren, entstammen gleichfalls den Beständen der Breiter'schen Gärtnerei. Eine Liebhaberei, welche von dem die Firma gründenden Vater auf den sie jetzt innehabenden Sohn übergegangen ist, ist die Cultur der Araucarien, welche auf dem Rasenplatze am Westportal in zahlreichen und theilweise außerordentlich schönen Exemplaren vertreten sind. Der Name Araucaria ist eine Erinnerung an das südamerikanische Urvolk der Araucarier, die schönste aller dieser Edeltannen aber ist die Araucaria excelsa von deren herrlichen Beständen die zu Neu-Caledonien gehörende Isle des pines (auf welche seiner Zeit Rochefort verbannt wurde), ihren Namen trägt. In geometrischer Regelmäßigkeit bauen sich die einzelnen Etagen dieser prachtvollen Nadelhölzer pyramidal übereinander, und man kann sich ungefähr vorstellen, welchen imponirenden Eindruck im Vaterlande die über 70 M. hohen Stämme machen mögen. Die Zapfen der Araucarien sind von der Größe eines mittlern Kürbisses und enthalten mandelgroße, mehlreiche, eßbare Samen, welche von den Eingeborenen außerordentlich geschätzt werden, nicht nur als einfaches Nahrungsmittel, sondern auch als sehr aufregendes Reizmittel.

In der anfänglichen Oede trat die neben den Breiterschen Araucarien befindliche kleine Ausstellung von R. Schönthier wohlthuend hervor. Die Specialität dieser Firma ist die Cultur von Freilandpflanzen in Körben. Wie oft tritt der Fall ein, daß mitten im Sommer eine Pflanzung vollzogen werden soll, sei es ein Trauerbaum auf ein frisches Grab, ein Ersatz eines plötzlich eingegangenen Gartenschmuckes oder dergleichen. Für diese Fälle ist der reiche Vorrath der Schönthier'schen Gärtnerei außerordentlich zu empfehlen, da diese Korbpflanzen auch in vollster Vegetation transportirt und verpflanzt werden können. Von diesem Standpunkte der reellen Praxis aus muß auch die Ausstellungsgruppe betrachtet werden, es sind nicht durch Schönheit hervorragende Pflanzen, aber sie sind jeden Tag transportabel.

In dieser Ecke steht auch das wundervolle Exemplar von Musa Ensete, welches Stadtrath Korn der Ausstellung geopfert hat und das demnächst durch die Liberalität des Ausstellers in den Besitz des hiesigen botanischen Gartens übergeht. Die bei ihrer Ankunft prachtvoll entwickelte Pflanze, welche in dieser Stärke in Schlesien nicht wieder anzutreffen ist, wurde leider auf den exponirtesten Platz, vor den Haupteingang, ausgepflanzt und wurde von Wind und Wetter in kürzester Zeit auf das Unbarmherzigste zerzaust und zwar derartig, daß auch das Uebersetzen in den etwas windgeschützteren stillen Westwinkel der Pflanze keine Erholung mehr bringen konnte. In fingerbreite Fetzen zerschlitzt hängen die mächtigen Blätter um die kräftige Blattrippe herum.

Diese Bananen — von Musa rosacea und Verwandten stammen die eßbaren Bananen der Tropen, während die abyssinische Musa Ensete ungenießbare Früchte hat — sind durch ihr mächtiges Blattwerk Schaupflanzen ersten Ranges, aber sie verlangen einen möglichst windstillen und nicht gar zu sonnigen Platz. Die schönsten Bananen in Breslau besitzt der große Eichborn'sche Garten auf der Tauenzienstraße in zwei geradezu wundervollen Exemplaren. Die reichen Schätze der Eichborn'schen Gärtnerei, welche unter der langjährigen bewährten Leitung des Obergärtner Schütze steht, sind in der Ausstellung vertreten durch die Ausschmückung des deutschen Wohnhauses und sind, da die Gärtnerei gleichzeitig einen umfassenden Verkauf betreibt, auch sonst dem Publikum zugänglich. Innerhalb der zwei Monate, seit welchen das deutsche Wohnhaus eröffnet ist, haben zahlreiche Pflanzenschönheiten das innere Quadrat geziert. Dem größeren Publikum besonders auffällig war die schönblühende brasilianische Orchidee Stanhopea tigrina, welche ihre Blüthen durch den Boden des Culturgefäßes herabhängen läßt, ferner von Orchideen, die wochenlang aushaltende zinnoberrothe Blüthe der neuholländischen Disa grandiflora und der südamerikanischen Sobralia Galliesiana, von Palmen ein Prachtexemplar der westafrikanischen Dattelpalme Phoenix leonensis und eine recht gute Areca rubra, eine nahe Verwandte der Betelpalme, mit deren Nüssen in Ermangelung von Tabakssaft die Südseeinsulaner ihre Zähne ruiniren. Alle von Schütze ausgestellten Pflanzen haben ein gemeinsames Merkmal, sie sind von überraschend gesundem, kräftigem Aussehen, so daß man ihnen die sorgsame Pflege des erfahrenen Gärtners ansieht.

B. Stein.

Die Eisbahn in der Frankfurter Ausstellung.

Seit Beginn unserer Ausstellung, so schreibt die „Fr. Ztg.“, wurde so viel und so vielerlei über die künstliche Eisbahn geschrieben, wurde deren Eröffnung so oft von Tag zu Tag, von Woche zu Woche angekündigt, um immer wieder hinausgeschoben zu werden, daß schließlich, nachdem diese Ausstellung nunmehr drei Fünftheile ihres Daseins hinter sich hat, selbst die gutmüthigsten Optimisten nicht mehr so recht an die Sache glauben wollten. „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!“ Dies war der Gedanke, welcher uns beseelte, als wir, die Einlaßkarte zur Eröffnung in der Hand, am Sonntag Nachmittag vor der Pforte des verflossenen Skating Rink standen, dessen schon längst verwaiste Asphaltdecke nunmehr als glänzende Eisfläche ihre Wiedergeburt feiern sollte.

Ins Allerheiligste eingelassen, vermochten wir noch nicht viel zu sehen: ein geheimnißvolles Halb- oder besser gesagt Dreivierteldunkel umfing uns, denn, um die Wirkung der Sonnenwärme zu mildern, hatte man die Glaswände des ganzen Baues mit einer doppelten Leinwand überspannt, unterhalb des eisernen Daches aber hing in schweren Falten ein Zeltdach aus Segeltuch hernieder. Auch von der Eisfläche war noch nichts zu entdecken; schwere Kokosmatten entzogen sie gänzlich unseren Blicken. Eine lustige Gesellschaft von Männlein und Weiblein aber schwirrte bereits im bunten Durcheinander rings um die Arena herum. Dort sitzt eine Dame in leichtester Sommertoilette; Sonnenschirm und Fächer hat sie auf dem Schoße liegen; vor ihr aber kniet ein Cavalier, den Strohhut auf dem Kopfe. um — nun um etwas zu thun, was vor ihm noch kein Frankfurter im August gethan: er zieht nämlich seiner Dame die Schlittschuhe an! Lachend und scherzend umsteht die übrige Gesellschaft die Beiden. Schlittschuhe an den Füßen und den Sonnenschirm in der Hand, das ist denn auch gerade komisch genug und reizt unwillkürlich zu allerlei schlechten Witzen, die übrigens auch während der ganzen Zeit in solch erschrecklicher Fülle und Ausgiebigkeit die Luft durchschwirren, daß man fast glauben möchte, man befinde sich an einem „flauen Tage“ auf der Börse.

Nach und nach wird es nun auch in den anderen Ecken des weiten dunkeln Raumes lebendig; die Gaslichter entzünden sich eines nach dem andern und eine Schaar Arbeiter beginnt damit, die Kokosmatten, Streifen um Streifen, aufzurollen. Kaum daß eine dieser Decken auch nur zur Hälfte entfernt ist, so stürzen schon hinter ihnen drein die stahlbeschwingten Läufer auf den sich ihnen darbietenden schmalen Eisstreifen. Krystallhell und spiegelglatt zeigt sich die Eisfläche, die sich in der Ausdehnung von 520 Qm. den erstaunten Blicken darbietet. Helle Freude strahlt aus allen Augen, das schwirrt und saust nur so durcheinander, daß die Arbeiter ihre liebe Noth haben, sich mit sammt ihren Kokosdecken vor den rücksichtslos herbeisausenden Eisläufern in Sicherheit zu bringen. „Das Eis ist famos!“ ruft einer, im hellen Jubel dahinfliegend, und „glatt wie im Winter!“ ergänzt ein zweiter. Plumps liegt er schon da. „Gerade wie im Winter!“ höhnt ein dritter, und ehe 10 Minuten vergehen, haben wir schon, der Wahrheit die Ehre, nicht weniger als vierzehn jener komischen Zwischenfälle zu verzeichnen, welche den Eislauf so interessant und pikant machen, für den Zuschauer nämlich. „Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen!“ Denn so viel gute Eisläufer wie hier sahen wir noch nie

Dinstag früh die erste öffentliche Prüfung der Schüler und Schülerinnen statt. Zahlreiche eingeladene Gäste, darunter Vertreter der städtischen Behörden, hatten sich dazu eingefunden und nahmen zunächst mit Interesse Einsicht in eine kleine Ausstellung von Zeichnungen und Miniatur-Kleidungsstücken, welche an einer Seite des Prüfungssaales arrangirt war. Dann folgte die Begrüßung der Gäste durch den Director der Akademie und darauf sprach Herr Bujarsky über das Thema: „Welche mathematischen Kenntnisse sind für den Schneider unentbehrlich?" Es erfolgte nunmehr die mündliche Prüfung der einzelnen Abtheilungen, worin Schüler und Schülerinnen bekundeten, daß sie die theoretischen Fragen schlagfertig zu beantworten und jede Aufgabe zu lösen verstanden. Verschiedene schnell in der Zwischenzeit angefertigte Anproben lieferten für die Theorie den Beweis der praktischen Verwendbarkeit. Nach einigen Dankesworten für den zahlreichen Besuch und das bewiesene Interesse schloß der Director die Prüfung, aber noch lange wurden die ausgestellten Sachen besichtigt und von verschiedenen Autoritäten der Direction der Anstalt die wärmste Sympathie versichert.

Köslin, 13. August. [Die „Kösliner Zeitung"] ist auf Antrag der hiesigen königlichen Regierung unter Anklage gestellt worden, weil sie in einem Berichte über die Schivelbeiner Kravalle bemerkte, daß es der Nachlässigkeit der Behörden mit zuzuschreiben sei, daß die Judenhetze in Hinterpommern so große Dimensionen angenommen habe.

Kassel, 17. August. [Der Oberpräsident] der Provinz Hessen-Nassau, Staatsminister Graf Eulenburg, ist gestern hier eingetroffen und im Hotel „König von Preußen" abgestiegen.

Düsseldorf, im August. [Antwort.] Der „Düsseldorfer Anzeiger" schreibt: „Die unrichtige Mittheilung in auswärtigen Zeitungen, das Sedanfest sei von der Stadt Düsseldorf gänzlich fallen gelassen, veranlaßte den hiesigen französischen Consul zu einer französischen Anfrage an die städtische Verwaltung, ob es wahr sei, daß mit Rücksicht auf das Nationalgefühl einer benachbarten befreundeten Nation die Feier des Sedantages unterbleiben solle. Wie uns versichert wird, ist dem Herrn Consul von der betreffenden Stelle die deutsche Antwort geworden, daß man an ein Aufgeben des Sedanfestes hierorts nicht denke, der Sedantag auch nicht eine Erinnerung an die Niederlagen der Franzosen, sondern eine Belebung und Erhebung des deutschen Nationalgefühls und Patriotismus bedeuten solle."

München, 15. August. [Socialdemokratisches.] Dem „Fränk. Cour." schreibt man: Die hiesigen Socialdemokraten gaben sich gestern Abend im Keller des bürgerlichen Bräuhauses (Zengerkeller) ein Rendezvous, wobei sie den Reichstagsabgeordneten Bebel in ihrer Mitte hatten. Nachmittags gegen 5 Uhr kamen sie in mehr oder minder zahlreichen Gruppen, zum Theil mit Weib und Kind, an, was etwas Auffälliges jedoch nicht an sich trug. Um 6 Uhr drängte sich Alles gegen die große Halle im Garten, wo plötzlich endlose Rufe: „Hoch Bebel! Bebel hoch!" erschallten. Die Polizei hatte von diesen Absichten längst Kenntniß, noch ehe die Socialdemokraten auf dem Keller versammelt waren; schon um 4 Uhr war auf dem Keller Polizeicommissar Gehret mit einer Anzahl Gendarmen postirt. Bei den Hochrufen auf Bebel drang Herr Gehret in die Halle ein, er konnte sich aber bei dem großen Lärm, welcher herrschte, keine Geltung verschaffen; statt „hoch Bebel!" wurde nun einfach „hoch! oder „hoch Michel!" gerufen. Der Zumuthung, den Bierausschank einzustellen, erklärte der Wirth nicht nachkommen zu können, da ja auch andere Gäste anwesend waren. Außer diesen lauten und zum Theil höhnischen Hochrufen kam es übrigens zu keinerlei Demonstration; die Zahl derer, die sich, als Bebel ging, mitentfernten, betrug einige Tausende. Es sollen auch mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sein.

Frankreich.

Paris, 16. August. [Die Wahlversammlung von Charonne.] Ueber den bereits gemeldeten Scandal bringt das „Wiener Abendbl." folgenden telegraphischen Bericht:

Die Versammlung fand in einer Baracke statt, die in dem großen Hofe einer Fabrik aufgestellt ist. Der Raum ist durch elektrische Flammen beleuchtet und die Volksmenge, die sich eingefunden, um Gambetta zu hören, machte einen imposanten Eindruck. Präcis halb neun Uhr erscheint Gambetta und sofort giebt sich die getheilte Stimmung der Versammlung kund. Während auf der einen Seite Hochrufe erschallen, hört man auf der andern Seite schrilles Pfeiffen. Gambetta blickt ruhig um sich, solche Scenen sind ihm nichts Neues und gerade bei solchen Gelegenheiten entwickelt er seine ganze Kraft.

Unter großem Lärm gelingt es, das Bureau zu wählen, welches aus dem Präsidenten Metivier und den Gambettisten Garnier und Rabagny besteht. Da erschallt immer stürmischer der Ruf: „Rethy!" Rethy ist nämlich Arbeiter und präsidirt in neuester Zeit regelmäßig bei den Socialisten-Versammlungen. Es gelingt Rethy, für einige Minuten auf der Tribüne Platz zu nehmen.

Endlich hat es den Anschein, als ob Gambetta mit der Macht seines Riesenorgans den Lärm in der Versammlung beherrschen und schließlich den Sturm zur Ruhe bringen werde. Allein mit äußerster Anstrengung gelingt es ihm doch nur, einzelne Phrasen herauszustoßen. „Mitbürger", ruft er, „es ist unmöglich, sich Gehör zu verschaffen. (Lärm.) Mitbürger, seid Ihr das Volk von Paris? Paris ist das Centrum der republikanischen Demokratie und nun gebt Ihr dieses Beispiel; glaubt Ihr Euch der Freiheit würdig? Ich beschwöre Euch, Eure Mitbürger und Euch selbst zu respectiren. Zehntausend Bürger sind hier versammelt und diese zehntausend zur Ohnmacht verurtheilt durch eine Handvoll Energumenen (Wahnsinnige)". Bei diesen Worten bricht ein fürchterliches Johlen los. Gambetta aber spricht folgendermaßen weiter: „Ihr wißt ja, daß ich der Mann bin, der eine Discussion, einen Widerspruch auszuhalten vermag. (Lärm.) Es ist leicht, Nein zu rufen, wenn man nicht weiß, was der Andere sagen will, und wenn man bezahlt ist, um Nein zu schreien." (Lärm.) Fortwährend gereizt, geräth Gambetta mehr und mehr in Leidenschaft, und er ruft in die Menge hinein: „Es wird nicht von einer geringen Minorität von Schreiern abhängen, die Wahrheit zu unterdrücken, die Wahrheit und die Gerechtigkeit werden ihren Tag und ihren Triumph haben, gerade hier im zwanzigsten Arrondissement, dem Ihr wohl Störungen bereiten, das Ihr aber nicht entehren und nicht irreführen könnt. (Beifall.) Glaubt Ihr, daß man solchermaßen eine Demokratie schafft, welche Herrin ihrer selbst ist." (Man lärmt und pfeift. Gambetta ruft: „Derjenige, welcher pfeift, ist eine feige Memme.") Hierauf Lärm, Beifall und Rufe: „Weiter sprechen!") Gambetta: „Ich verlange ja nur, sprechen zu können, ich verlange Ruhe, Ihr Lärmmacher, Ruhe, Ihr Maulzerreißer, ich verlange Ruhe von Euch, die Ihr weder Scham noch Gewissen habt!" Gambetta donnert förmlich in die Menge hinein: „Wie, Ihr seid unfähig, die Freiheit der Tribüne zu achten und Ihr wollt, daß Frankreich sich über Euch ein Urtheil bilde? Ihr besitzt nicht die Sitten der Freiheit, sondern die Sitten der Sclaverei und Ihr geberdet Euch wie im tollsten Wahnsinn. Was mich anbelangt, so kenne ich Euch schon lange, und kein lächerlicher, frevelhafter Tumult wird jemals meine Worte oder meine Ideen aufhalten. Ihr wollt mich nicht sprechen lassen, gut, ich habe in meinem Leben genug gethan, um meine Gefühle und meine Politik klarzulegen, und ich kann auf diese Rednerbühne verzichten. Ihr, die Ihr schreit, Ihr, die Ihr heult, Ihr werdet wenigstens die letzten Worte hören, Ihr werdet von mir nie als das wirkliche Volk angesehen. Ihr klagt mich an, daß ich ein Dictator bin, nun wißt Ihr, was Ihr seid? Ihr seid betrunkene Sclaven und deshalb auch unverantwortlich. (Tobender Lärm und gleichzeitig lebhafter Beifall.) Ich habe noch ein Wort zu sagen. Am 21. August wird das Scrutinium der wahren loyalen Bürger mir für die heutige Infamie Genugthuung verschaffen. Was aber Euch, Ihr handvoll Schreier, anbelangt, Euch werde ich schon in der Tiefe Euerer Höhlen zu finden wissen." (Ungeheuerer Lärm.) Gambetta schließt seine Rede folgendermaßen: „Noch ein Wort. Ich bin hier, weil ich der treue, feste, permanente Mandatar der Republikaner des zwanzigsten Arrondissements bin. Was die Anderen anbelangt, so verachte und verurtheile ich sie, wie sie das Verdict des Volkes verurtheilen wird." (Lärm; dabei Hochrufe auf Gambetta.) (Nach anderen Berichten war der Lärm so groß, daß nur die Nächststehenden Gambetta verstehen konnten. Gambetta war erdfahl und bebte vor Wuth.)

Metivier erklärt die Versammlung für aufgehoben. Der ganze Tumult wurde durch die Anhänger Rochefort's und einige Bonapartisten herbeigeführt. In Rochefort's Journal war ein Artikel erschienen mit der Ueberschrift: „Gambetta hingerichtet in Belleville."

Rußland.

[Russische Wirthschaft.] Dem Moskauer Blatt „Rußkija Wiedomosti" wird aus Petersburg geschrieben, daß der Kriegsminister, General Wannowskij, unlängst eine Revision des Depots der für das Militär bestimmten Stiefel vorgenommen hat. Dabei soll constatirt worden sein, daß unter je 50 Paar Stiefeln nur 13 Paar tauglich waren. In Folge dieser Entdeckung soll eine besondere Commission zur Prüfung aller Depots ernannt worden sein.

[Polarconferenz.] Am 1. August ist in St. Petersburg durch Professor Wild die dritte internationale Polarconferenz eröffnet. Die Conferenz sollte eine definitive Instruction aufstellen für die von den betheiligten Staaten auszurüstenden Expeditionen zur Erforschung der magnetischen und meteorologischen Verhältnisse der Polarregionen. An den Sitzungen nahmen Theil die Delegirten von Dänemark (Capitän Hoffmeyr), von Rußland (Prof. Lenz), von Frankreich (Prof. Mascart), von Norwegen (Prof. Mohn), von den Niederlanden (Dr. Snellen), von Schweden (Prof. Wykander) und von Oesterreich-Ungarn (Graf von Wilczek); aus Washington wurde General Hayen erwartet. England wird sich durch Errichtung eines Observatoriums im nördlichen Canada betheiligen, Amerika wird Stationen in Point Barrow und in der Lady Franklinbai, Dänemark in Upernavik (Grönland), Rußland an der Mündung der Lena und auf Nowaja Semlja, Frankreich am Cap Horn, Norwegen in Boßkop (Finnmarken), Schweden in Spitzbergen und Oesterreich auf der Insel Jan Mayen einrichten.

Schweden.

Stockholm, 13. August. [Empfang. — Moltke.] Wie man nach der „Hamb. Börsenh." vernimmt, wird der Empfang des kronprinzlichen Paares in der Hauptstadt demjenigen gleichen, der Nordenskiöld im vorigen Jahre zu Theil wurde. Auf der Station Liljeholmen wird das neuvermählte Paar die Eisenbahn verlassen und sich nach Drottningholm begeben, um von dort aus die Tour am nächsten Abend per Schiff nach hier zu machen und bei Ridderholm ans Land zu gehen. Hier wird dann Illumination und Feuerwerk stattfinden. — Feldmarschall Graf Moltke traf, nachdem er am Mittwoch vom König Oscar die Insignien des Seraphinen-Ordens entgegengenommen hatte, am Donnerstag in königlicher Equipage von Drottningholm hier ein, und besuchte das Schloß, das Nationalmuseum, die Ridderholmskirche und die berühmte Aussicht von Mosebacke. An letztgenannter Stelle führte eine Militärcapelle zu seinen Ehren „Die Wacht am Rhein" und „Heil dir im Siegeskranz" aus. Um 6 Uhr Abends war zu Ehren des Gastes königliche Tafel, an der 32 Personen Theil nahmen. Gestern unternahm der Feldmarschall mit dem Königsdampfer „Sköldmön" einen Ausflug nach Gripsholm, heute Vormittag eine Segelpartie nach Warholm und Oscar-Frederiksburg und heute Abend trat er die Heimreise an.

Balkan-Halbinsel.

P. C. **Rhodus**, 3. August. [Die Staatsgefangenen.] Am 31. Juli, um 1 Uhr Nachts, hat die kaiserlich ottomanische Yacht „Ezzidin", von Konstantinopel kommend, Anker in Rhodus geworfen. An Bord derselben befanden sich Mahmud Damad Pascha, Nuri Damat Pascha, Midhat Pascha und alle übrigen im Sultansprocesse Verurtheilten. Unmittelbar nach Ankunft der Yacht begab sich der Oberst, welcher die Escorte der Gefangenen commandirte, in das Telegraphenamt, ließ sorgfältig alle Thüren, auch die auf die Straße führende, schließen, und gab strengen Befehl, Niemanden, wer es auch sei, einzulassen. Unmittelbar darauf entwickelte sich ein lebhafter telegraphischer Verkehr mit Konstantinopel und auch die folgenden Tage kamen und gingen fortwährend Telegramme. Am zweiten Tage nach der Ankunft des Schiffes ließ der Oberst einen in Rhodus Exilirten, Namens Gemal Bey, mit einem photographischen Apparat an Bord kommen und die Gefangenen mit Ausnahme von Midhat, Mahmud Damat und Nuri Pascha von demselben photographiren. Die Photographien werden morgen auf Befehl der hohen Pforte mittelst Lloyddampfers nach Konstantinopel geschickt. Während des hiesigen Aufenthalts der Yacht waren die strengsten Maßregeln getroffen, daß Niemand sich derselben nähere; selbst der Gouverneur von Rhodus, welcher dem Commandanten der Yacht einen Besuch machen wollte, wurde das Betreten derselben mit der Entschuldigung verweigert, daß die Befehle aus Konstantinopel untersagen, irgend Jemandem, wer es auch sei, das Betreten der Yacht zu gestatten. Nachdem der „Ezzidin" 250 Tonnen Kohle eingenommen hatte, stach er gestern Nachmittag um 2 Uhr in südöstlicher Richtung mit unbekannter Bestimmung in See.

Amerika.

[Die Zustände in Peru.] Ueber die gegenwärtige Lage der unglücklichen Republik Peru schreibt der Berichterstatter der „K. Z." in einem Briefe aus Lima vom 12. Juli:

Nach vielen vergeblichen Mühen ist es endlich gelungen, eine beschlußfähige Anzahl von Abgeordneten und Senatoren in Chorrillos zu vereinigen. Also konnte am 10. Juli der außerordentliche Congreß durch eine Botschaft des provisorischen Präsidenten Garcia Calderon eröffnet werden. Seine beredten Worte gewähren einen klaren Einblick in das Getriebe der letzten Kriegsmonde und einen denkwürdigen Beitrag zur zeitgenössischen Geschichte. In ihrer ersten Hälfte bildet die Botschaft einen schmerzerfüllten Erguß über eine glücklichere Vergangenheit und einen erschütternden Aufschrei über das Elend der Gegenwart und gemahnt an das Wort des großen Florentiners: „Wer kennt ein größer Leiden, als wer im Elend schön'rer Zeit gedenkt?" Dann folgt ein geschichtlicher Ueberblick über die Ereignisse der letzten Wandlungen, welcher mit beredtem Freimuth in ursächlichem Zusammenhange die Schicksale der Republik auf ihrer abschüssigen Bahn entwickelt. Diese Stellen verdienen wegen ihrer schlagenden Wahrheit eine Mittheilung.

Um meine Pflicht zu erfüllen, fährt die Botschaft fort, beginne ich mit den Ereignissen seit der Legislatur von 1879, an der mir vergönnt war, thätigen Antheil zu nehmen. Als Sie, meine Herren, die Hauptstadt verließen, nahmen Sie das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung in Ihre

---

so rasch und oft dem Gesetze der Schwere verfallen. Diese anfänglichen kleinen Mißerfolge, deren jeder ja eigentlich eine Quittung darüber war, daß man es hier mit wirklichem Eis und nicht mit irgend einem ungeeigneten Surrogat zu thun habe, schreckten natürlich die Menge nicht nur nicht ab, sie reizten im Gegentheil zu immer neuen Versuchen, zu immer schwierigeren, gewagteren Evolutionen, bei denen unsere schönen Frankfurterinnen, denn diese pflegten ja den Eissport, wie das so leicht in keiner andern Stadt der Fall, natürlich nicht zurückblieben.

Mit Einem Wort: wie durch Zauberschlag war hier, inmitten der Gluth eines fast tropisch zu nennenden Sommers, ein wahres, Herz und Seele erquickendes Winterbild entstanden. Auch die bekannten Stuhlschlitten, dieselben, welche auf dem benachbarten Palmengarten-Weiher schon so manche süße Last getragen, fehlten ebenfalls hier nicht und „mit den Alten muß man's halten!" so dachte mancher, der, mit der nebenher schwirrenden Tochter liebäugelnd, die Schwiegermutter in spe auf diesem Vehikel vor sich her schob. Dabei herrschte in dem ganzen Raume eine äußerst angenehme Temperatur (es mögen zwischen 21 bis 22 Grad C. gewesen sein, während draußen das Thermometer 35 Grad C. im Schatten zeigte), so daß eine Erkältung für die Zuschauer ebenso wenig wie für die Läufer eine Ueberhitzung zu befürchten war. „Wenn nur kein Thauwetter eintritt!", so meinte einer der letzteren, der wohl mit Schrecken an das Ende des außergewöhnlichen Vergnügens dachte. Keine Gefahr! Denn als wir nach mehr als einer Stunde die Bahn verließen, war dieselbe, abgesehen von den durch die Stahlschuhe verursachten Rillen und Riefen, noch gerade so fest und unversehrt wie zu Anfang und mittlerweile ist das Eis so fest geworden, daß die Bahn selbst nach mehrstündigem Gebrauch vollständig trocken bleibt und die Arbeiter, wenn sie dieselbe Abends mit dem Besen reinigen, das durch die Schlittschuhe abgeschabte Eis als trockenes Pulver zusammenkehren.

Ueberlassen wir aber einstweilen die Bahn sammt den Schlittschuhläufern ihrem Schicksal, um uns einmal nach dem wie so? und warum? umzusehen. Ein jedes Ding hat ja bekanntlich seine Ursache, und unser Hochsommereis macht hiervon natürlich auch keine Ausnahme. Fragen wir aber danach, auf welche Art diese große Eisfläche entstanden und durch welche Mittel sie unterhalten wird, so geht es mit dieser Frage wie mit so vielen anderen auch: sie sind eben leichter gestellt als beantwortet! Also: „Wie wird das Eis gemacht?" Antwort: „Durch Feuer!" Das klingt zwar für den ersten Augenblick unwahrscheinlich, es ist aber so und nicht anders. Verlassen wir einmal den kühlen Krystallpalast auf einige Augenblicke, um uns die Einrichtungen in der Nähe zu betrachten. Hinter dem Gebäude des Skating Rink erblicken wir einen unscheinbaren Schuppen, in welchem ein mächtiger Dampfkessel untergebracht ist; ein rußiger Arbeiter schürt immer und immer fort die hochauflodernde Gluth und das schwarze Ungethüm des Kessels siedet und brauset und zischt. Hier also haben wir das Feuer; dieses Feuer erzeugt den Dampf und dieser treibt in der nebenliegenden großen Halle eine, etwa 30 Pferdekraft starke, wunderbar schön gebaute Dampfmaschine. Was aber diese Maschine nun wieder ihrerseits treibt, das werden wir gleich sehen. In dem Maschinenraum befindet sich nämlich ein ganzes Gewirre von Röhren verschiedener Dimensionen, welche, scheinbar regellos an der Decke, an den Wänden, in großen Kübeln und Bottichen, theils in Schlangenwindungen, theils in graden Strängen die Kreuz und die Quer laufen. Ein Theil dieser Röhren erscheint schneeweiß, sie sind über und über mit einer Reifkruste beschlagen, die andern wiederum zeigen uns das schwarze Metall und sie fühlen sich warm an. In der dem Eingang gegenüberliegenden Ecke steht ein kleiner Apparat, daneben erblicken wir einen der bekannten Glasballons, er enthält Salmiak. Aus diesem Ballon wird von Zeit zu Zeit in langen Zwischenräumen der genannte kleine Apparat gespeist. Derselbe stellt eine Destillireinrichtung vor und entwickelt durch gelinde Erwärmung aus dem Salmiak Ammoniakdämpfe. Diese Ammoniakdämfe haben die Eigenschaft, bei einer Temperatur von —30° C., den gewöhnlichen Luftdruck vorausgesetzt, wieder in den flüssigen Zustand zurückzukehren; unter Anwendung eines entsprechend höhern Drucks kann man sie aber auch schon bei höherer Temperatur, also etwa bei der Temperatur, welche das Wasser gewöhnlich besitzt (+8 bis +25° C.), condensiren. Bei +25° C. müßte man aber dann schon einen Druck von etwa 11 Atmosphären anwenden, während hier bei unsrer Eismaschine, infolge der entsprechend niedrigern Temperatur des zur Verwendung kommenden Kühlwassers, nur ein Druck von etwa 8 Atmosphären entwickelt zu werden braucht. Unsere Dampfmaschine nun treibt zwei Pumpen, welche abwechselnd saugen und drücken, also mit andern Worten im Stande sind, die Luft, beziehungsweise die Dämpfe in einem gegebenen Raume zu verdünnen und wiederum zu verdichten. Unter hohem Druck gehen nun durch Vermittelung dieser Pumpen die zur Flüssigkeit zu verdichtenden Ammoniakdämpfe in den Condensator; dort werden sie von einem starken Strome Kühlwasser (der tägliche Bedarf stellt sich auf etwa 140 Kubikmeter) umspült und ihre Temperatur hierdurch möglichst erniedrigt. Durch die Wirkung der Saugpumpen aber wird diese Flüssigkeit wieder unter niederem Druck (es sind jedoch immerhin noch 2 Atmosphären) im Eisgenerator zum Verdampfen gebracht, ein Prozeß, bei welchem bekanntlich alle Körper ihrer Nachbarschaft große Wärmemengen entziehen. Auf dieser Eigenschaft beruht nun die bei unserer künstlichen Eisbahn im großen Umfange betriebene Kälte-Erzeugung. Die Röhren nämlich, welche die verdunstende Ammoniak-Flüssigkeit enthalten, befinden sich innerhalb des Eisgenerators, der seinerseits wieder von einer Flüssigkeit durchströmt wird, welche nicht leicht zum Frieren gebracht werden kann. Es ist das einfach eine Auflösung von Kochsalz in Wasser. Dieses Salzwasser wird nun, nachdem ihm die Wärme entzogen ist, durch ein eigenes Pumpwerk hinüber in die Eisbahn getrieben. Die Ammoniakdämpfe aber werden durch die doppeltwirkende Pumpe wieder angesaugt und dann abermals comprimirt, um im comprimirten, erwärmten Zustande wieder in den Condensator zurückgetrieben zu werden. Dort, unter der Einwirkung des Kühlwassers, condensiren sie sich wieder, sie gehen alsdann zurück zum Eisbilder, um endlich zu verdampfen und so den Kreislauf von Neuem zu beginnen. Einen ähnlichen Kreislauf macht auch das Salzwasser, indem es in abgekühltem Zustande hinüber in die Eisbahn getrieben wird, dort, während es die 520 Ctm. lange Röhrenleitung durchläuft, seiner Umgebung die Wärme entzieht, um dann wieder zurück in die Maschinenhalle zu fließen, wo es seinerseits nun ebenfalls wieder abgekühlt wird. Die schmiedeeisernen Röhren der Eisbahn liegen etwa 3—4 Centimeter unterhalb der Wasser-, bezw. Eisfläche, sie haben einen Durchmesser von 3,18 Centimeter und sind in etwa 10 Centimeter Abstand gelegt. Sie ruhen ihrerseits auf einem System von hölzernen Lang- und Querschwellen und es wurde auf unserer Eisbahn die Kälte-Erzeugung so lange fortgesetzt, bis die untere Fläche der Eisdecke etwa die Oberkante der Holzschwellen erreicht hatte, alsdann ließ man das überschüssige Wasser ab, so daß nunmehr diese Eisdecke, die Röhren umschließend, frei schwebend auf den genannten Schwellen aufliegt. Die Temperatur des so hergestellten Eisspiegels betrug am Tage der Eröffnung bei einer Luft-Temperatur von etwa + 18° C. — 5° C., doch hofft man dieselbe bis auf — 8° C. erniedrigen zu können.

Die auf der Ausstellung befindliche, von der Augsburger Maschinenfabrik erbaute Eismaschine ist die erste Anlage dieser Art, welche auf dem Continent je errichtet worden. Aehnliche Anlagen sind zwar in England vorhanden, doch könnten sich dieselben in keiner Weise, weder bezüglich der constructiven Anlage, noch besonders in Hinsicht ihrer Größe, mit unserem Unternehmen messen. Es bedeutet demnach diese künstliche Eisbahn einen ganz gewaltigen Erfolg des zur Anwendung gekommenen Systems Linde; daß sie nunmehr einen Hauptanziehungspunkt unserer Ausstellung bildet, so angenehm dies auch für die Veranstalter derselben sein mag, ist eigentlich doch blos Nebensache, der Schwerpunkt des ganzen Unternehmens ist vielmehr darin zu suchen, daß es einer deutschen Firma endgültig gelungen ist, zum erstenmal durchsichtiges, krystallklares Eis von niederer Temperatur in solch großer Menge und unter solch erschwerenden Umständen herzustellen.

Heimath mit. Sie hatten der Regierung gespendet, was die Fortführung des Krieges verlangte, und die bewilligten Opfer durften Sie den Triumph unserer Waffen erhoffen lassen. Aber schon wenige Tage darauf erhielten diese gerechten Erwartungen einen heftigen Stoß. Das verbündete Heer erlitt eine Niederlage bei San Francisco, und obwohl ein Theil desselben sich die unverwelklichen Lorbeeren von Tarapaca errang, so vermochte es doch nicht, die wohlverdiente Frucht seines Sieges zu pflücken. Ohne Verstärkungen, ohne Hilfsmittel zu erhalten, mußte es das heldenmüthig behauptete Schlachtfeld räumen und gelangte nach einem bewunderungswürdig ausgeführten Rückzuge zum Hauptquartier in Tacna. Dann begann die zweite Periode des Krieges, und um dieser würdig zu entsprechen, dachte man nicht nur an die Reorganisation des verbündeten Heeres, sondern formirte auch ein zweites in der Hauptstadt der Republik. Der Oberbefehlshaber, General Prado, ging nach Lima und übernahm wiederum die Regierung. In dieser Lage der Dinge verließ Prado das Land, unter dem Vorwande, im Auslande Hilfsmittel aufzubringen, weil der erste Vice-Präsident sich geweigert habe, trotz Ihrer Genehmigung eine neue Emission von Papiergeld zu veranlassen. Diese Reise war ein verderbenschwangeres Ereigniß; die Südarmee brauchte auf das dringendste Lebensmittel, in der Nordarmee lockerte sich die Disciplin wegen des häufigen Wechsels in der Leitung. Trotz dieser und ähnlicher, alle Rücksicht heischenden Verhältnisse suchte Prado das Weite, und dieser Schritt erregte die Nation in ihren Tiefen; Pierola beutete die Lage aus, um seiner glühenden, stets von uns bekämpften Herrschsucht zu fröhnen und um eine Macht auszuüben, zu der er sich während acht Jahre unablässiger Rebellion von der Natur berufen wähnte. Das Schwert, das er inständigst erbat zur Vertheidigung des Vaterlandes, zückte er in schnödem Mißbrauch, um die Regierung zu stürzen, ohne sich darum zu kümmern, daß der Feind im Lande stand. Dieser Schritt, den zu zwei verschiedenen Zeiten die Republik verworfen hatte, wurde diesmal von einigen jener elenden Soldaten unterstützt, die gleich den altrömischen Prätorianern ihr Schwert nicht in den Dienst der Principien, sondern der Personen stellen. Wegen früherer Verbrechen in Vergessenheit gesunken, fristeten sie kläglich ihr armseliges Dasein; und als sie, anscheinend bewegt durch das Unglück des Landes, einen Platz im Heere verlangten, um Peru zu schirmen, fiel die Regierung, die irrthümlich sie von ihren Lastern gebessert glaubte und nun deren Waffen gegen sich gekehrt sah. Der Staat und der rechtlich denkende Theil der Armee bestanden nun eine harte Prüfung. Auf der einen Seite sahen sie die öffentlichen Freiheiten durch das Emporkommen eines Ehrgeizigen gefährdet, auf der andern erblickten sie sich dem Feinde gegenüber und schauderten vor dem Gedanken, in brudermörderischem Kampfe die Streitkräfte hinzuopfern, die sich zum Schutze der Nation gesammelt hatten. Bezwungen durch eine zugleich so schmerzliche als furchtbare Entscheidung, ungeduldig nach dem Siege ausschauend, unzufrieden mit einer thatenlosen Regierung und geblendet durch trügerische Versprechungen von Triumphen, unterwarf sich Volk und Heer den Rebellen und die Dictatur bestieg ihren Thron. Wenn ich diese Periode unseres öffentlichen Lebens, die kurz war durch ihre Dauer, unermeßlich durch ihre selbstgeschaffenen Uebel, Ihnen schildern wollte, müßte ich viele Seiten füllen; mögen wenige Worte genügen: die Dictatur begann damit, die Volksrechte zu vernichten, Schwierigkeiten zu schaffen, die Südarmee mit kleinlichem Mißtrauen zu verfolgen und über ihre Vernichtung zu jubeln, im geheimen die Staatsgelder zu vergeuden, die Anarchie unter die arbeitenden Classen zu säen, den Ruf des Heeres durch unzählige Ernennungen sowie durch Ausschließung tüchtiger Elemente zu zersetzen, und schloß damit, eine schreckliche Hekatombe auf den Schlachtfeldern von San Juan und Miraflores zu opfern. Die Zeit wird bald den Schleier lüften, der noch über diesen Begebenheiten liegt; für jetzt begnüge ich mich mit der feierlichen Erklärung: Wir schulden diese Niederlagen nicht der Unfügsamkeit unserer Soldaten, nicht ihrem wankenden Muthe, sondern der unfähigen Leitung der Schlachten und der Ungunst des Bodens, den sie sich zur Entscheidung erkor. Viele Offiziere erkannten die Schwierigkeit des Sieges an solcher Stätte, nichts desto weniger haben sie heldenmüthig gestritten; sie wußten, daß sie in den Tod zogen, und doch wichen sie der Gefahr nicht aus. Schlimmer vielleicht noch gestaltete sich das Loos der tapfern Bürger aller Stände, welche die Reservearmee bildeten. In der Stunde der höchsten Noth zur Vertheidigung des Vaterlandes gerufen, strömten sie herbei, sich zu opfern, und ehe sie noch ihr Blut für die vaterländische Sache vergossen, mußten sie erst schweigend durch eine Reihe wohlberechneter Demüthigungen hindurchgehen; dann sah die eine Hälfte dieser edeln Kämpfer zornig, daß die andere auf dem Schlachtfelde lag, und durfte doch nicht die Ketten brechen, welche diejenigen ihr angelegt, die sie zum Streite führen sollten. Nichts hatte bis dahin die Nation außer acht gelassen, während der Dictator nicht nur über den innern Credit verfügte, den er um mehr als 100 Millionen Soles belastete, sondern geradezu über alles sich zum Herrn aufwarf, was das Land besaß, und willkührlich seine Forderungen steigerte. Sogar die Kirchenschätze gab ihm die Geistlichkeit. Mit solchen Elementen mußten wir den Sieg davon tragen; aber anstatt ihn zu erringen, erreichten wir, daß der 13. und 15. Januar Tage trauriger und schmerzlichster Erinnerung bleiben werden.

Die Botschaft rief einen tiefen Eindruck hervor. Calderon legte darauf seine Würde nieder, wurde jedoch sofort wiedergewählt und will nun ernstlich das Friedenswerk in Angriff nehmen. Zu gleicher Zeit hat sich auch in Chile die Präsidentenwahl vollzogen, in welcher der erzultramontane Candidat General Baquedano seinem liberalen Gegner Domingo Santa Maria unterlegen ist. Dieser Ausgang ist hier als Hoffnungsstrahl begrüßt worden, da das neue Staatsoberhaupt für einen Mann von milder, versöhnlicher Gesinnung gilt und seit früheren Zeiten mancherlei Beziehungen zu einflußreichen Peruanern unterhält. Somit ist auf rechtmäßigem Wege dem frevlen Spiele eines Ehrgeizigen mit den höchsten Gütern der Nation ein wohlverdientes Ende bereitet, so sehr auch die Ultramontanen ihrem schmachbedeckten Häuptlinge Pierola nachseufzen. Der unselige Mensch hört jedoch nicht auf, seinen verbrecherischen Trieben zu fröhnen. Den letzten Nachrichten zufolge hat er Arequipa erreicht und von da eine Fahrt nach La Paz unternommen, um den säumigen Bundesbruder Campero aus seiner Unthätigkeit aufzurütteln; dieser Edle wies mürrisch auf eigene Nöthe, Geldmangel und zuchtlose Truppen hin und ließ ihn, wie kurz vorher seinen Satrapen Solar, den Präfecten von Arequipa, mit besten Wünschen wieder heimziehen. Um sich für diese Enttäuschungen in etwas zu entschädigen und sich in Weihrauchwolken zu benebeln, begab sich Pierola von da nach Cuzco, wo ihn die Geistlichkeit mit hohen Ehren empfing und in der Domkirche ein feierliches Tedeum anstimmte. Nach Arequipa zurückkehrend, scheint er sich mit dem getreuen Solar überworfen zu haben; wenigstens verließ er unerwartet die Stadt, wanderte nach dem unwirthlichen, inmitten der Anden gelegenen Ayacucho und berief, als sei nichts vorgefallen und als stehe das Volk fest zu ihm, mit den alten verblichenen Phrasen eine Nationalversammlung dorthin, um über die Mittel, „den heiligen Boden des Vaterlandes zu befreien“, Rath zu pflegen, während neue Sendlinge nach Europa gingen, um den guten Freund in Paris zu neuen Vorschüssen zu bewegen. Letzterer dürfte deshalb etwas warten müssen, da sowohl die Chilenen, als auch der neue Präsident bereits erklärt haben, daß sie von Pierola verschuldete Schuld nicht anerkennen. Die Vereinigten Staaten Nordamerikas haben durch ihren hiesigen Vertreter die Regierung Garcia Calderon's anerkannt und ihr dadurch die Wege erheblich geebnet. — Wie tief den höheren peruanischen Offizieren schnöder Verrath und Treubruch in den Knochen steckt, beweist ein neuer Abfall. Mit Genehmigung der Chilenen hatte die peruanische Regierung einen kleinen Truppenkörper ausgerüstet, um das Pierolistengesindel in den Provinzen zu bekämpfen, und die Führerstellen an Männer verliehen, welche hoch und theuer ihre Anhänglichkeit beschworen hatten. Eine solche Abtheilung ging unter dem Obersten Recabarren ab nach Huaraz und trat sofort an Ort und Stelle trotz Eid und Ehrenwort zu einem Bandenführer gleichen Gelichters über, der sich, für das Vaterland zu streiten vorgebend, plündernd unter dem Landvolk herumtreibt. Die nördlichen Standquartiere der Chilenen liegen mit diesen zucht- und ruchlosen Abenteurern in stetem Kampf und schießen jeden Pierolisten, der die Waffen trägt, nieder; noch in den letzten Junitagen wurden elf solcher Patrioten in Chiclayo kurzer Hand getödtet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. August.

Wir hatten uns gestern mit der größten Entschiedenheit dagegen verwahrt, daß ein hiesiger Criminalbeamter nicht blos hier in Breslau aufreizende Reden hielt, sondern von seiner amtlichen Thätigkeit noch so viel Zeit übrig behält, um in die Provinz zu reisen und sich dort des edlen Handwerks zu befleißigen, Bürger, die bisher in ungestörtestem Frieden mit einander gelebt haben, durch die fanatischsten Agitationen gegen einander aufzuhetzen. Wir wollten dabei nicht etwa mit einem Antisemiten anbinden, — uns kann es gleich bleiben, ob Einer mehr oder Weniger in unserer Stadt sein Wesen treibt; wir hatten es blos mit Herrn Winterfeld, als königlichem preußischem Beamten, als Beamten der Polizei zu thun. Nun hatte man uns von verschiedenen Seiten erzählt, Herr Winterfeld sei nach Allem, was man über ihn höre, gleichgültig, nicht der Mann, der geeignet sei, eine große Rolle in der Oeffentlichkeit zu spielen. Und deshalb hatten wir gesagt, wir freuten uns auf den Verleumdungsproceß, den derselbe gegen ein Berliner Zeitung anstrengen will, weil wir im Verlaufe desselben doch Einiges über die Bedeutung des Herrn erfahren würden. Unsere Wißbegier ist inzwischen so überaus reich befriedigt worden, daß wir noch einmal sagen: „Wir können nicht glauben, daß dieser Volksredner Criminalbeamter des hiesigen königlichen Polizeipräsidiums ist und wir können noch weniger annehmen, daß ein solcher Beamter Haß gegen ganze Klassen der Bevölkerung schüren darf.

Ueberaus interessant ist die Haltung der hiesigen antisemitischen Blätter. Sie finden, daß sie genug, vielleicht jetzt nach ihrer eigenen Meinung mehr als genug gethan und sie sagen in befriedigendem Monologe von sich selbst:

„Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen.“

Zum Theile verhalten sie sich, seit sie vielleicht nicht ohne gewisse Sorge die Früchte ihrer mehrjährigen Arbeit reifen sehen, seit einigen Wochen wunderbar ruhig oder sie verwahren sich, wie das „Schlesische Morgenblatt“ dies heute thut, auf das Entschiedenste dagegen, daß sie mit Dr. Henrici etwas zu thun haben, zu welcher Annahme „sie nie Veranlassung gegeben hätten.“

Das sagt ein Blatt, welches die Brandrede des Herrn Henrici, in treuem wörtlichem stenographischem Berichte brachte, ein Blatt, welches diese Brandrede auf den Straßen verkaufen ließ!*)

Und wenn dieselbe Zeitung mit Herrn Henrici plötzlich keine Gemeinschaft haben will, leugnet sie vielleicht auch, daß sie das Leiborgan des Herrn Winterfeld ist, daß dieser Herr der eigentliche Führer, der Hauptredner ihrer Partei war?

Die pommerschen demolirenden Haufen und die Herren Dr. Henrici, Winterfeld und deren Organe — wer an deren Zusammenhang nicht glaubt, der lese die Bekanntmachung des Regierungspräsidenten von Marienwerder. Derselbe sagt ausdrücklich, daß die bedauerlichen Excesse wenigstens zum Theil auf die in letzterer Zeit gehaltenen agitatorischen Vorträge zurückzuführen sind und es stehe zu befürchten, daß durch eine versuchte Wiederholung derartiger Vorträge die Veranlassung zu erneuten Ruhestörungen gegeben wird und daß schon allein in der öffentlichen Erörterung von brennenden Tagesfragen in einem zur Erregung der Volksleidenschaften geeigneten Sinne durch Agitatoren dieser Richtung eine Aufreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander im Sinne des § 130 des Strafgesetzbuches zu erblicken ist.

Was dort wahr ist, trifft für alle Orte des Landes zu. Oder sollen auch wir ruhig erst abwarten, bis jene Herren mit ihrer Arbeit fertig sind? Wir hätten uns als Mitschuldige betrachtet, hätten wir deshalb nicht unseren Mahnruf ergehen lassen.

Der Kreuzzeitung wird von hier geschrieben:

In Bezug auf das in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag hier erfolgte Ausstreuen von geschriebenen Zetteln, in denen zu einer Judenhetze aufgefordert wurde, hat sich ergeben, daß die Zettel, welche auch dem Magistrat vorgelegt wurden, ersichtlich von jungen Kaufleuten und zwar vermuthlich Israeliten selbst, herrühren. Es hat nicht die geringste Erregung oder Beunruhigung der Israeliten stattgefunden.

Der letzte Satz ist richtig; kein Mensch hat sich in Breslau über die Sache aufgeregt. Aus sicherster Quelle können wir aber versichern, daß die Behörden bisher auch nicht eine Vermuthung haben, woher der frivole Spaß stammt. Wir warten daher mit Ungeduld auf die Enthüllungen des Kreuzzeitung-Correspondenten.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Heute früh um 8 Uhr besuchte der vortragende Rath im Handels-Ministerium, Geh. Reg.-Rath Lohmann aus Berlin, die Ausstellung. In seiner Begleitung befanden sich die Gewerberäthe Bernoulli aus Oppeln und Frief aus Breslau. Die Vorstandsmitglieder Commerzienrath Dr. Websky, Director Milch und Baumeister Schmidt geleiteten den Gast durch die verschiedenen Abtheilungen des Ausstellungsgebäudes. — Im Wintergarten des deutschen Wohnhauses hat der Kunst- und Handelsgärtner Franz Lorenz aus Bunzlau aus circa 300 in seinen Gewächshäusern gezogenen exotischen Pflanzen eine hübsche Gruppe gebildet, welche das deutsche Wohnhaus wesentlich ziert. Unter den ausgestellten Gewächsen befinden sich hundertjährige Sagopalmen, sowie viele andere schöne Exemplare von Palmen, eine Collection Gesnerien, Dracaenen und Aroideen u. a. m. C. Wernicke in Königshütte hat in Gruppe III, äußere halbgedeckte Colonnade, gestampfte Muffeln für Zinkbetrieb ausgestellt. — Wilhelm Siegemund, Fabrikant von Fleischer- und Wurstfabrikationswerkzeugen, Fischerstraße Nr. 10, stellt eine reichhaltige Auswahl von Wiegemessern, Wurstspritzen, Speckschneidemaschinen, Beilen, Knochensägen, Tafelwaagen, Schlacht- und Ladenmessern aus, welche sich durch vorzügliche Arbeit auszeichnen und bereits bei Gelegenheit des deutschen Fleischercongresses prämiirt worden sind. — In der Gruppe für Textil-Industrie hat die mechanische Leinenzwirnerei von Glogner u. Gloger in Ziegenhals in einer Vitrine ihre Fabrikate von halbweißen, gebleichten und gefärbten Zwirnen in verschiedenen Packungen zur Ansicht ausgestellt. Die Fabrikate sind wegen ihrer Güte und Festigkeit ein sehr gesuchter Artikel. — Von Tschorn und Bürgel in Wüstegiersdorf ist in einem Doppelschrank eine Collection schön gebleichter schwerer Leinen und Creas in verschiedenen Breiten, Handtücher, Wisch- und Taschentücher, sowie rohes Segelleinen von 100 bis 133 Centimeter Breite in hellgrauem Garn und Naturgarn ausgestellt. Der zuletzt genannte Artikel ist durch Handweberei angefertigt. Die Arbeit ist eine sehr sorgfältige.

= **[Der neueste Komet]** ist gegenwärtig sehr früh am Morgen bereits mit unbewaffnetem Auge zu sehen. Er geht nordwestlich in der Richtung nach dem großen Bären zu, in dessen Bild er dieser Tage eintritt. Den größten Glanz soll er vom 20. bis 27. d. haben.

* **[Das Thalia-Theater]** ist von Director Schönfeldt auf zwei Jahre gepachtet, wird auf das praktischste nach den neuesten feuerpolizeilichen Vorschriften auf Kosten desselben hergerichtet und erhält einen eisernen Vorhang aus Wellblech.

B. **[Verhaftung zweier Deserteure.]** Ueber die Flucht zweier Soldaten aus dem hiesigen Garnison-Lazareth und deren Wiederergreifung haben wir folgendes Nähere in Erfahrung gebracht: Der zur Garnison in Oels gehörende Dragoner Karl Hanke war schon mehrfach, das letzte Mal am 22. November 1880 desertirt. Die angestellten Recherchen blieben lange erfolglos, bis endlich im Juni d. J. bei dem betreffenden Regiments-Commando die Meldung einging, Hanke befinde sich in einem Wiener Hospital. Nach seiner baldigen Wiederherstellung wurde H. durch österreichische Soldaten bis an die preußische Grenze gebracht und hier dem ihn erwartenden preußischen Transport-Commando übergeben. Es erfolgte alsdann seine Einlieferung in das Militär-Gefängniß vor dem Oderthor. Das zu seiner Aburtelung erwählte Kriegsgericht erkannte mit Rücksicht auf seine früheren Desertionen auf eine Strafe von 2 Jahren Festung. Hanke war inzwischen angeblich erkrankt, er wurde behufs seiner Heilung zunächst nach dem hiesigen Garnisonlazareth gebracht. Mit ihm in demselben Zimmer lag der Musketier des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11, Jouly, welcher gleichfalls wegen militärischer Vergehen verurtheilt ist. Hanke und Jouly hatten sich schon während der Untersuchungshaft kennen gelernt, scheinen wohl auch dort den Plan zu ihrer späteren Flucht verabredet zu haben. In der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. sollen die Beiden, wie man uns von völlig glaubwürdiger Seite erzählt, den Ofen in ihrem Krankenzimmer vollständig demolirt haben. Sie gelangten dadurch in den Schornstein und von dort wahrscheinlich durch die Reinigungsthüren in den Corridor und endlich nach dem an die Oder grenzenden Hofraum des umfangreichen Gebäudes. Eine andere Mittheilung, nach welcher die Flüchtlinge durch den Schornstein nach dem Dache geklettert sein sollen und sich von dort aus an zusammengeknüpften Betttüchern herabgelassen hätten, halten wir für nicht glaubwürdig. Alsdann müssen Hanke und Jouly den das Grundstück absperrenden Zaun überstiegen haben und schließlich in ihrer Lazarethkleidung durch den stellenweis sehr seichten, jenseits des Bürgerwerders fließenden zweiten Oderarm gegangen sein. Nachdem die Flucht zur Kenntniß der Polizeibehörde gelangt war, wurden die nöthigen Anordnungen zur Festnahme der Flüchtigen gegeben. Da sowohl Hanke, wie auch Jouly in der Militär-Lazarethkleidung ausgebrochen waren, man auch mit Sicherheit annehmen konnte, daß sie von Geldmitteln gänzlich entblößt seien, lag die Vermuthung nahe, Hanke werde seine Mutter, eine in der Nadlergasse wohnende, gut situirte Obsthändlerin aufsuchen, um mit deren Unterstützung dann das Weite suchen zu können. Der Revierschutzmann Deutsch hatte demzufolge die Wohnung der Mutter der besonderen Beobachtung mehreren in der Nähe wohnenden Civilpersonen empfohlen. Gestern Abend gegen 10 Uhr, als sich Deutsch auf der Ringwache befand, ging ihm durch eine jener Personen die Nachricht zu, beide Deserteure befänden sich augenscheinlich auf nur sehr kurze Zeit in der Wohnung der Mutter des Hanke. Deutsch verabredete mit einem gleichfalls auf Wache befindlichen Schutzmann, einzeln fast zu gleicher Zeit das betreffende Haus von den verschiedenen Straßenenden aus zu betreten. Deutsch wählte den Durchgang vom Ringe her. Hanke wurde, nur nothdürftig bekleidet, auf dem Closet angetroffen, Jouly war nach dem Boden geflüchtet. Nachdem die Schutzleute den sich widersetzenden Hanke festgenommen, gelang ohne weitere Umstände auch die Verhaftung des Jouly. Unter großem Menschenzulauf erfolgte der Transport der Deserteure nach der Hauptwache, von dort wurden sie später durch Soldaten nach dem Garnisongefängniß gebracht.

= **[Feuersgefahr.]** Gestern Abend in der zehnten Stunde rückte die Hauptfeuerwache nach der Siebenhufenerstraße Nr. 15, woselbst in einer Küche in Folge Unvorsichtigkeit ein Korb mit allerhand Abfällen in Brand gerathen war; eine Gefahr wurde nicht mehr vorgefunden.

=ββ= **[Von der Oder.]** Der Schiffsverkehr würde hier, wenn das Wasser um einige Fuß steigen würde, sehr lebhaft sein, da schon eine Anzahl beladener Schiffe hier liegen und auch gegenwärtig noch viele Verladungen stattfinden. Der Dampfer „Löwe“ traf mit zwei Schleppkähnen ein, welche am Lorenzhofe ausladen.

\+ **[Vermißt]** wird seit dem 4. Juli der bisher auf dem Museumsplatze Nr. 10 wohnende 18 Jahre alte Schuhmacherlehrling Herrmann Lorke. Derselbe hatte an jenem Tage auf dem Amtsgerichte wegen einer Uebertretungssache Termin, aus Angst bestraft zu werden, scheint sich L. das Leben genommen zu haben, da er bis jetzt weder in seinem Heimathsorte noch hier ermittelt werden konnte.

\+ **[Aufgefundener Leichnam.]** Gestern Nachmittag 5 Uhr wurde von mehreren Fischern an der Sandbrücke der Leichnam eines unbekannten, im Alter von 20 bis 25 Jahren stehenden jungen Mannes, aus der Oder gelandet. Der Aufgefundene trug blaue Parchentjacke, schwarze Stoffhosen und Weste, blau und weiß gestreiftes Hemd und neue Halbstiefeln. In seinen Taschen fand man eine Talmiuhrkette und einen unechten Ring mit blauem Wappen, der Leichnam des Unbekannten wurde nach dem königl. Anatomiegebäude geschafft.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden einem Lehrer und einem Cantor auf dem Mauritiusplatze vom Wäschboden ein größerer Posten mit M. K. gezeichneter Wäschestücke, einem Rechtsanwalt auf der Alexanderstraße aus unverschlossenem Vorkeller ein schwarzlackirter Kinderkorbwagen mit schwarzem Lederverdeck, einer Frau auf der Friedrich-Wilhelmstraße zwei weißleinene Manschetten mit goldenen schwarzemaillirten Knöpfen, einem Commissionär auf der Wallstraße aus unverschlossenem Wäschboden diverse mit E. H. und H. H. bezeichnete Wäschestücke, einem Victualienhändler auf der Garvestraße ein Holzetui mit 15 Messinggewichten, einem Dienstmädchen auf der Wallstraße aus verschlossener Bodenkammer 4 Mark. — Verhaftet wurden ein Kutscher und ein Anstreicher wegen Diebstahls, ein Schlosser wegen Hausfriedensbruchs, ein Fleischer und eine unverehelichte Frauensperson wegen Excesses, eine Frau wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, ein Arbeiter wegen Betruges, außerdem noch 4 Bettler, 17 Arbeitsscheue und Vagabunden, sowie 9 prostituirte Dirnen.

= **[Bäderfrequenz.]** Langenau, 17. August. Nach der neuesten Cur- und Fremdenliste beträgt die Zahl der Curgäste 719, die der Durchreisenden 365, die Gesammtfrequenz mithin 1084 Personen.

Reinerz, 17. August. Die neueste amtliche Fremdenliste weist 3009 Curgäste und 1894 Durchreisende, im Ganzen also 4903 Personen nach.

Cudowa, 17. August. Unser Bad besuchten bis jetzt als Curgäste 654 Parteien mit 1208 Personen, als Durchreisende 409 Parteien mit 507 Personen.

Goczalkowitz, 17. August. Bis zum heutigen Tage sind hier 483 Badegäste und 92 Durchreisende angekommen.

⊙ **Bolkenhain**, 16. August. [Zuckerrüben-Cultur.] Nachdem es dem Specialisten für Zuckerrüben-Cultur, Herrn Lempp aus Breslau, gelungen ist, durch seine im Frühjahre d. J. gehaltenen öffentlichen Vorträge den Anbau der Zuckerrübe auch im Gebirge einzuführen und dieser Frucht auch im diesseitigen Kreise mehrere hundert Morgen zu erobern, bereist derselbe z. Z. die für diese Cultur gewonnenen Gegenden und unterzieht die verschiedenen Rübenfelder einer Besichtigung, dabei gleichzeitig den Landleuten bei der rationellen Behandlung dieser bisher ungewohnten Fruchtgattung in dankenswerther Weise durch Rath und That zur Hand gehend. Dabei zeigte sich denn in der Gebirgsgegend die Entwickelung der Rüben als durchaus normal und kräftig, und der Stand der Rübenfelder ist ein im Allgemeinen guter zu nennen und verspricht einen Ertrag von 180 bis 200 Ctr. pro Morgen. Nur vereinzelte, weil vernachlässigte Flecke weichen davon ab und dürften im Allgemeinen nur einen Ertrag von ca. 100 Ctr. liefern. Die feuchte Witterung war der Rübencultur im Gebirge in diesem Jahre besonders günstig, und wenn nunmehr auch vielleicht auf längere Zeit trockenes Wetter eintreten sollte, so ist zunächst noch genug Feuchtigkeit im Boden vorhanden, und die nächtlichen feuchten Niederschläge lassen eine Minderung des voraussichtlichen Ertrages nicht befürchten. Herr Lempp läßt eine transportable Rübenwaage anfertigen, um die Rüben-Abnahme seiner Zeit an möglichst vielen Orten zu bewerkstelligen. Ermuthigt durch die guten Aussichten, haben viele Landwirthe im Gebirge bereits für nächstes Jahr einen erhöhten Rübenbau in Aussicht genommen. Herr Lempp hat, als er dieser Specialität seine Thätigkeit widmete, sich gleich von vornherein die Aufgabe gestellt, die ganze Provinz nach und nach für die Rübencultur zu interessiren, und es ist ihm dies auch gelungen in folgenden Gegenden: von Penzig bis Bautzen, von Rudschinitz bis Beuthen O.-S. und in den Kreisen Bolkenhain, Landeshut, Hirschberg und Schönau. Im Anschlusse an die projectirte Bahnlinie Jauer-Goldberg gedenkt Herr Lempp im Laufe des nächsten Winters die Gegenden von Schönau und Löwenberg noch weiter in die Rübencultur hinein zu ziehen und die Rentabilität dieser Bahn durch große Rübenzufuhr steigern zu helfen; denn es ermöglicht nur dieser Bahnbau den rationellen Anbau von Zuckerrüben in diesen guten Thälern, sowie im Löwenberger Kreise. Im Laufe des September wird Herr Lempp anfangen, die Gebirgs-Rüben auf ihren Zuckergehalt zu untersuchen; man ist auf dieses Resultat um so mehr gespannt, als von der Zuckergüte der Rübe ja auch der Anbau abhängen wird.

Mit einer Beilage.

*) Wir bemerken hier beiläufig, daß uns ein zweites Flugblatt des Deutschen Reformvereins zu Breslau auf das Redactionsbureau gebracht wird, welches diese selbe Rede enthaltend, noch an einer Ecke der Schweidnitzerstraße gestern verkauft worden ist.

X. **Herrnstadt**, 17. August. [Ernte.] Die Ernte in unserer Gegend ist nunmehr größtentheils beendigt. In Folge des starken Hagels im Mai, welcher große Verwüstungen angerichtet hat, ist das Ergebniß nur ein mittelmäßiges zu nennen. Die Kartoffeln versprechen durchweg eine gute Ernte, wenn der anhaltende Regen der letzten Tage nicht nachtheilig wirkt.

T. **Trachenberg**, 18. August. [Abschiedsfeier.] Am Sonntag hielt Herr Diakonus Schmidt seine Abschiedspredigt. An demselben Tage fand Mittags im Klotz'schen Saale ein Abschiedsdiner zu Ehren des von hier scheidenden Diakonus Schmidt statt, an dem sich die Spitzen der Behörden, Kirchenraths- und Gemeindemitglieder zahlreich betheiligten. Das Scheiden des Herrn Diakonus Schmidt wird hier aufrichtig bedauert. Da Herr Candidat Kluge noch sein letztes Examen zu machen hat, so ist Herr Pastor Bolsburg aus Corsenz mit der Führung des Pastorats stellvertretungsweise betraut worden.

= **Beuthen**, 17. August. [Besichtigung.] Am Montag unterwarf Herr Ober-Bergrath Althans aus Breslau die wieder in Betrieb gesetzte Förderung der Florentine-Grube einer eingehenden Untersuchung.

d. **Gleiwitz**, 17. August. [Communales. — Ruhr.] Das städtische Krankenhaus ist seitens der Militär-Intendantur für die hiesige Garnison erworben worden, die Commune hat behufs einstweiliger Unterbringung der städtischen Kranken das Garnison-Lazareth für den Preis von 20,000 Mk. gekauft. Die Uebergabe des städtischen Krankenhauses sollte bereits am 15. d. Mts. erfolgen, jedoch mußte mit Rücksicht darauf, daß die Genehmigung zum Ankauf noch nicht ertheilt war, mit der Uebergabe gewartet werden. — In Brynnek, hiesigen Kreises, grassirt die Ruhr heftig und fordert nicht bloß Opfer an Kindern, sondern auch an Erwachsenen. In genannter Ortschaft hat sich die merkwürdige Erscheinung gezeigt, daß auch Kreuzottern ihren Aufenthalt im Wasser nehmen. Es wurde nämlich bei einer Entenjagd in den dortigen Teichen ein Hund von einer Kreuzotter gebissen, dessen Kopf stark anschwoll.

d. **Zawadzki**, 16. August. [Strike.] Seit gestern, dem Lohnungstage, haben sämmtliche Puddler und Walzer des hiesigen, der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft gehörigen Hüttenwerkes die Arbeit eingestellt, und zwar angeblich, weil sie Tags vorher zu wenig Lohn erhalten hätten.

= **Königshütte**, 17. August. [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Heute ereignete sich auf unserem Wochenmarkte ein schwerer Unglücksfall dadurch, daß eine Marktbude durch den stürmischen Wind umgerissen wurde und den Holzwaarenhändler Wojciech Kimla aus Roscharowy bei Seppusch in Galizien so unglücklich traf, daß er auf der Stelle leblos niedersank. — Seine Leiche wurde in die Leichenkammer des hiesigen städtischen Krankenhauses geschafft.

Z. **Kattowitz**, 18. August. [Jubelfeier. — Sedanfeier.] Die hiesigen städtischen Bureaubeamten haben Herrn Bürgermeister Rüppell und dessen Gemahlin, welche am heutigen Tage die silberne Hochzeit feiern, eine in dem Spiegel'schen artistischen Institute zu Breslau angefertigte, prachtvolle Glückwunschadresse überreicht. Das Jubelpaar, welches sich z. Z. nicht am hiesigen Orte, sondern auf einer Erholungsreise befindet, hat sich in bescheidener Weise allen Ovationen, welche ihm von verschiedenen Seiten dargebracht werden sollten, zu entziehen gesucht. — Der Vorstand des hiesigen Kriegervereins, von welchem seither die Anregung zur Sedanfeier stets ausgegangen, hat beschlossen, in diesem Jahre von einer allgemeinen öffentlichen Feier Abstand zu nehmen. Am Sedantage findet im Verein mit dem Landwehrvereine früh Dankgottesdienst in der evangelischen Kirche, behufs Aufstellung einer Gedenktafel für die in den Jahren 1864, 1866 und 1870/71 gefallenen Militärpersonen der hiesigen evangelischen Parochie statt, wie dies in gleicher Weise in der katholischen Kirche im Vorjahre geschehen ist. Dagegen hat der Landwehrverein beschlossen, das Sedanfest Sonntag, den 4. September, feierlich zu begehen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Lissa, 16. Aug. [Wahlverein der Liberalen. — Vermessungsarbeiten.] In der gestern ziemlich gut besuchten ordentlichen Versammlung des Wahlvereins der Liberalen wurde nach Erledigung der geschäftlichen Mittheilungen vom Schatzmeister des Vereins Bericht erstattet über den augenblicklichen Stand der Vereinskasse, welcher ganz zufriedenstellend ist. Der Vorsitzende berichtete darauf, zum zweiten Theile der Tagesordnung „Wahlangelegenheiten" übergehend, über den Verlauf einer vom Vorstande einberufenen und am vorigen Sonnabend abgehaltenen Versammlung von liberalen Wählern der Stadt Fraustadt und theilte weiter mit, daß der in Aussicht genommene Candidat für die Reichstagswahl, Stadtrath Witt in Charlottenburg, früher auf Boganowo im Kreise Obornik, zugesagt habe, in der zweitnächsten Woche in Fraustadt und in Lissa vor einer am Montag einen politischen Vortrag halten zu wollen. Für hier ist der große Saal im Kaiserhof in Aussicht genommen worden, sollte dieser Saal aber nicht zu erlangen sein, so würde man den Saal im Schützenhause als das zweitgrößte Local für die Versammlung wählen, zu welcher nicht, wie anfangs beabsichtigt und vorgeschlagen worden war, nur die liberalen oder wie später beliebt worden war, nur die deutschen Wähler vom Wahlvereine der Liberalen durch öffentliche Bekanntmachung eingeladen werden sollen, sondern sämmtliche Wähler des Wahlkreises Fraustadt, gleichviel, welcher politischen Ansicht oder Nationalität sie angehören. — Die vom Herrn Minister vor einiger Zeit angeordneten Vorarbeiten zur Anlage einer Bahnlinie von hier nach Kröben, Krotoschin und Ostrowo sind gestern hier wieder durch Vermessungen u. s. w. in Angriff genommen worden. So weit bekannt geworden, werden die Arbeiten durch einen Beamten der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft aus Breslau geleitet. Der hier bereits bestehende Bahnhof der Breslau-Stargarder und Lissa-Glogau-Handsorfer Bahnlinien wird auch für die neue Linie in Aussicht genommen und es soll der Bahndamm bis hinter Dorf Lissa benutzt werden, alsdann wird der neue Damm in südöstlicher Richtung nach Punitz zu geführt. (Pos. Ztg.)

= **Fraustadt**, 16. Aug. [Todesfall.] Vorgestern in den Morgenstunden verschied nach längerem Krankenlager ein allgemein geachteter und beliebter Bürger unserer Stadt, der Geheime Sanitätsrath Dr. Braunschweig, im Alter von 74 Jahren. Der Genannte ist seit 1847 als Kreisphysikus und Arzt hier thätig. Im Jahre 1865 wurde ihm der Titel als Sanitätsrath und vor einigen Jahren der als Geheimer Sanitätsrath verliehen; auch ist er Inhaber des Rothen Adler-Ordens dritter Klasse.

Handel, Industrie &c.

• **Breslau**, 18. Aug. [Von der Börse.] Sehr geringes Geschäft bei schwankender Haltung; Schluß lebhafter zu niedrigeren Coursen. Insbesondere konnten auch Oberschlesische die Höhe nicht behaupten, auf welche sie gestern zufolge durchaus unbegründeter Verstaatlichungsgerüchte gelangten. Nur russische Werthe fest.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 247—247,50—246,50—246,75 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier 144,35—40 bz., Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. 1880er —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II —,—, do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 638 bis 640—637—636 bez., Laurahütte 118,75—35 bz., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 218,75—219 bez., 1880er Russen 76,10—15 bez. u. Gd., do. 5proc. Papierrente —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf —,—, Poln. Liquidations-Pfandbriefe —,—, Donnersmarckhütte —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 18. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — Mark, per August 169 Mark Gd., August-September 168 Mark Br., September-October 166,50 Mark bez. u. Gd., October-November 164,50 Mark bez. u. Br., November-December 161 Mark Gd., 162 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 215 Mark Gd., August-September — Mark, September-October 215 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 130 Mark bez., August-September — Mark Br., September-October 127—128,50 Mark bez. u. Br., November-December 130 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, August-September 257 Mark Br., 254 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., loco 55,50 Mark Br., per August 55,50 Mark Br., August-September 55,50 Mark Br., September-October 55 Mark Br., 54,50 Mark Gd., October-November 55,25 Mark Br., November-December 55,50 Mark Br., December-Januar 55,75 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per August 27 Mark Br., 26,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fest, gek. — Liter, per August 56,80 Mark Gd. u. Br., August-September 55,80 Mark Gd. u. Br., September-October 54,10 Mark Gd., October-November 52,10 Mark Gd., November-December 51,60 Mark Gd., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 52,50 Mark Br., Mai-Juni 53 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 19. August.

Roggen 169, 00 Mark, Weizen 215, 00, Hafer 130, 00, Raps —, —, Rüböl 55, 50, Petroleum 27, 00, Spiritus 56, 80.

Breslau, 18. August. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster M. Pf.	gute niedrigst. M. Pf.	mittlere höchster M. Pf.	mittlere niedrigst. M. Pf.	geringe Waar höchster M. Pf.	geringe Waar niedrgst. M. Pf.
Weizen, weißer	21 70	21 50	21 30	21 —	20 50	20 —
Weizen, gelber	21 —	20 80	20 60	20 40	20 20	20 —
Roggen	17 20	16 80	16 50	16 20	16 —	15 70
Gerste	14 80	14 20	13 80	13 30	12 80	11 80
Hafer alter	15 —	14 20	13 20	12 60	12 20	11 60
Hafer, neuer	13 20	13 —	12 80	12 60	12 40	12 —
Erbsen	20 —	19 30	18 80	18 20	17 80	16 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine M.	feine Pf.	mittlere M.	mittlere Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	25	—	24	—	22	75
Winter-Rübsen	24	50	23	50	22	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, neue, pro 50 Liter 2,50—3,25—4,50 Mark je nach Quantität und Qualität.

Breslau, 18. August. [Hypotheken- und Grundstückbericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Im Hypothekengeschäft dauert die Geschäftsstille an und erfolgen wenig Umsätze; diejenigen Hypotheken, die zur Begebung offerirt werden, sind meistens zu groß, um bei Privat-Capitalisten Unterkommen zu finden; kleine Appoints sind schwer zu erlangen, zweite Hypotheken bleiben vernachlässigt. Eine Aenderung des Zinsfußes läßt sich im Allgemeinen nicht constatiren, für sehr feine pupillarsichere Hypotheken, nicht über 30,000 M. groß, ist hin und wieder à 4¼ pCt. anzukommen. Etwas lebhafter gestaltet sich das Grundstück-Geschäft, das neuerdings wieder einige Besitzveränderungen aufzuweisen hat. Diese Verkäufe entsprechen jedoch immer noch nicht der großen Zahl der Kauflustigen, weil diese sich eben nicht zu den von den Verkäufern geforderten Preisen verstehen wollen.

§ **Frankenstein**, 17. Aug. [Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war etwas stärker, als der vor acht Tagen besucht. Nur Weizen erhielt in geringerer und mittlerer Waare einen kleineren Aufschlag, hingegen wurden für Roggen, Gerste und Hafer die Preise herabgesetzt. Amtlich notirt wurden für 100 Kilogramm: für Weizen 22,30—20,90—18,90 Mark, Roggen 18,30—17,60—16,80 Mark, Gerste 15,70—14,70—13,90 Mark, Hafer 14,30—13,10—12,00 Mark, Erbsen 17,60 Mark, Kartoffeln 4,90 Mark, Heu 5,25 Mark, Stroh 3,50 Mark, Butter (1 Klgr.) 2,10 M., Eier (das Schock) 2,40 M. — Das gegenwärtig regnerische Wetter ist einzelnen, in der Richtung nach Münsterberg hin gelegenen Ortschaften, wie Stolz, wo fetter, kalter Boden zu finden ist, der noch ziemlich rückständigen Weizenernte recht hinderlich.

Posen, 17. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Regnerisch. Am heutigen Wochenmarkte wurde Roggen reichlicher zugeführt und konnte letzte Preise gut behaupten. Für Weizen machte sich lebhafte Kauflust theils zum Consum, theils für die benachbarten Mühlen geltend, doch konnte das Geschäft keine größere Ausdehnung gewinnen, weil geringes Angebot vorhanden war. Oelsaaten drückten sich eine Kleinigkeit im Preise. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden pro 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen 22—19,50—19,20 M., Roggen 17,20—16,30—15,80 M., Gerste, alte 14,80 bis 14,10—14 M., do., neue 14,40—14—13,80 M., Winterrübsen 24,40 bis 24,20—24 M., Winterraps 24,60—24,20—24 Mark. — An der Börse: Spiritus behauptet. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M. August 56,80 M. bez., September 54,80 M. bez. u. Gd., October 52,80 M. bez., November-December 51,10 M. bez. u. Gd.

[Bismarkhütte.] Wie der B. B.-C. vernimmt, läßt sich nach der jetzigen Lage der Bilanz-Abschlüsse der Bismarkhütte übersehen, daß ein Erträgniß von ungefähr 5 pCt. als Dividende zur Vertheilung gelangen wird, — gegen 12 pCt. pro 1879/80 — weil die Gesellschafft theuer gekauftes Eisen zu verarbeiten hatte bei verhältnißmäßig niedrigeren Absatzpreisen. Im laufenden Jahre sollen sich die Verhältnisse etwas besser stellen.

Concurs-Eröffnungen.

Firma R. Janzen in Elbing, Verwalter Ludwig Wiedewald, Anmeldefrist bis 6. September; — Firma H. Heymann in Gnesen, Verwalter Isidor Fromm, Anmeldefrist bis 17. September; — Firma Vereinigte Schneider Helmert u. Co. in Görlitz, Verwalter Heinrich Henschel, Anmeldefrist bis 26. September; — Kaufmann Ernst Zachau in Insterburg, Verwalter Louis Gluth, Anmeldefrist bis 18. September; — Landwirthschaftlicher Credit- und Sparverein, eingetragene Genossenschaft, in Wetzdorf, Verwalter Dr. juris Klein in Jena, Anmeldefrist bis 14. November; Kaufmann Wladislaus Buschke in Kobylin, Verwalter Alexander Langner, Anmeldefrist bis 12. September; — Kaufmann Otto Jacobs in Luckau, Verwalter Actuar Müller, Anmeldefrist bis 13. October; — Firma C. L. Loeper in Memel, Verwalter Hugo Scharffenroth, Anmeldefrist bis 12. September.

Glogau, 17. August. [Schifffahrtsliste.] Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Schiffe: Am 13. August: Wilh. Weinhold von Köben mit Ziegeln nach Glogau; am 14. August: Schlawner von Stettin mit Gütern nach Breslau; am 16. August: Moch von Berlin mit Gütern nach Breslau, Jacob Kolodzy von Berlin leer nach Breslau, Gottl. Mischke und Ludw. Allebrandt von Berlin leer nach Breslau.

= **[Schifffahrts-Nachrichten.]** Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe: „Westphalia", am 3. d. M. von Hamburg, am 16. d. M. in Newyork angekommen. „Lessing", am 4. d. M. von Newyork, am 15. d. M. von Cherbourg nach Hamburg abgegangen. „Cimbria", am 10. d. M. von Hamburg und am 13. d. M. von Havre nach Newyork abgegangen. „Silesia" am 14. d. M. und „Herder" am 17. d. Mts. von Hamburg nach Newyork abgegangen. „Saxonia", am 21. v. M. von Hamburg, am 11. d. Mts. in St. Thomas angekommen. „Thuringia", am 9. d. Mts. von von St. Thomas nach Hamburg abgegangen. „Bavaria", am 12. d. Mts. von Westindien in Hamburg eingetroffen. „Teutonia", am 26. v. M. von St. Thomas, am 16. d. Mts. in Hamburg eingetroffen. „Bahia", am 18. v. M. von Hamburg, am 12 d. M. in Bahia angekommen. „Argentina", am 4. d. M. von Hamburg und am 12. d. M. von Lissabon nach Brasilien abgegangen.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Riga: Ostsee, Breidsprecher. Fr. Braun 84 Ballen Hanf. Dobrin u. Löwenthal 200 Säcke Leinsaat. — Bergen: Irene, Eliaßon. Th. Hellm. Schröder 291 To. Heringe. Schultz u. Helfft 294 do. — Lybster: Margaret Garton, Lewis. Ordre 648 To. Heringe. — Hartlepool: Rockeby, Parkes. C. F. Heyse 1,297,486 Kilogramm Steinkohlen.

Ausweise.

Berlin, 18. August. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 15. August.]

Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	568,691,000 Mrk.	— 6,091,000 Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	41,008,000 "	+ 743,000 "
3) Bestand an Noten ander. Banken	18,882,000 "	— 2,200,000 "
4) Bestand an Wechseln	318,158,000 "	— 4,216,000 "
5) Bestand an Lombardforderungen	46,267,000 "	+ 1,040,000 "
6) Bestand an Effecten	10,450,000 "	— 5,548,000 "
7) Bestand an sonstigen Activen	27,272,000 "	+ 1,913,000 "
Passiva.		
8) das Grundcapital	120,000,000 Mrk.	Unverändert.
9) der Reservefonds	16,425,000 "	Unverändert.
10) der Betrag der umlaufenden Noten	710,195,000 "	— 14,131,000 Mrk.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	177,038,000 "	+ 1,022,000 "
12) die sonstigen Passiva	612,000 "	— 1,703,000 "

Paris, 18. August. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 3,954,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 58,862,000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 1,183,000, Notenumlauf Abn. 9,413,000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 9,537,000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 17,948,000 Frcs.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 18. Aug. Fürst Bismarck ist Nachts von Schönhausen nach Berlin zurückgekehrt und begab sich heute früh nach Varzin.

Stuttgart, 18. August. Einer Meldung des „Mercur" zufolge ist der Reichstags-Abgeordnete Max Römer in Konstanz gestorben.

Paris, 18. August. Einer Meldung der „Agence Havas" aus Tunis zufolge wurde am 15. August ein Malteser in Susa durch einen Tripolitaner ermordet. Ein englisches Panzerschiff schiffte 300 Mann zum Schutze der Europäer aus. — Nachrichten aus Süd-Tunis besagen: Ali ben Kalifa, der Führer der Aufständischen von Sfakes, suche nach Tripolis zu entkommen.

Paris, 18. August. Eine weitere Nachricht der „Agence Havas" aus Tunis besagt: Die Engländer bereiteten eine Landung bei Sousa zum Schutze der Europäer vor, standen jedoch auf Versicherung des tunesischen Generals Bacouch, daß die Ruhe ohne englische Intervention aufrechterhalten werde, davon ab.

London, 18. August. Es verlautet, Parnell sei entschlossen, nach Sessionsschluß die Agraragitation in Irland fortzusetzen.

Washington, 18. August, Früh 2 Uhr. Garfield schlief ruhig. Seit 10½ Uhr hatten die Wärter keinen Anlaß, die Aerzte zu rufen. Während man Garfield gestern Fleischextract eingab, traten abermals Symptome der Magenbeschwerden ein, weshalb weitere Versuche unterblieben. Der Versuch soll heute wiederholt werden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Washington, 18. August. Amtliches Bulletin von 8½ Uhr Morgens: Der Präsident verbrachte eine gute Nacht; das Allgemeinbefinden ist besser als gestern.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 18. Aug., Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 14,000 Ballen. Stramm.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 18. August. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min. Ziemlich fest.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Oesterr. Credit-Actien	636 50	638 50	Wien 2 Monat	173 45	173 30
Oesterr. Staatsbahn	642 —	645 —	Warschau 8 Tage	218 45	218 35
Lombarden	262 50	255 —	Oesterr. Noten	174 40	174 30
Schles. Bankverein	115 —	114 70	Russ. Noten	218 95	218 75
Bresl. Discontobank	104 60	105 —	4½% preuß. Anleihe	106 —	106 —
Bresl. Wechslerbank	112 10	112 20	3½% Staatsschuld.	99 —	99 —
Laurahütte	118 50	118 50	1860er Loose	128 —	127 90
Wien kurz	174 35	174 20	Oberschl. Eisenb.-Act.	246 20	247 25

(W. T. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr 20 Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Posener Pfandbriefe	100 80	100 90	London lang	20 35⅓	— —
Oesterr. Silberrente	68 50	— —	London kurz	20 49	— —
Oesterr. Papierrente	67 70	67 50	Paris kurz	81 10	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 30	58 30	Deutsche Reichs-Anl.	102 —	102 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 20	102 20
Oberschl. Litt. A.	246 20	247 20	Orient-Anleihe II.	62 —	61 90
Breslau-Freiburger	106 20	106 10	Orient-Anleihe III.	62 —	61 80
R.-O.-U.-St.-Actien	165 70	165 70	Donnersmarckhütte	59 10	60 —
R.-O.-U.-St.-Prior.	162 20	162 20	Oberschl. Eisenb.-Bed.	42 —	42 20
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	76 10	76 20
Bergisch-Märkische	124 —	124 —	Neuer rum. St.-Anl.	104 50	104 60
Köln-Mindener	— —	- —	Ungar. Papierrente	79 10	79 —
Galizier	144 20	144 20	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 70, dto. ungarische 102, 60, do. 4procentige 79, 40, Creditactien 637, —, Franzosen 641, 50, Oberschles. ult. 246, 70, Discontocommandit 232, 70, Laura 118, 60, Russ. Noten ult. 219, 20, Nationalbank 116, 90, Lombarden —, —.

Ziemlich fest. Die Londoner Disconterhöhung auf 3 pCt. war eindruckslos, Lombarden und russ. Werthe beliebt, Bahnen und Banken behauptet, Bergwerke ruhig. Discont 3⅜ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 18. August. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen. Schwank.			**Rüböl.** Matter.		
Septbr.-Octbr.	225 50	224 50	Septbr.-Octbr.	56 80	57 40
April-Mai	223 —	223 50	April-Mai	57 30	57 50
Roggen. Matt.					
August	179 25	179 50	**Spiritus.** Fester.		
Septbr.-Octbr.	171 —	172 —	loco	59 40	59 30
April-Mai	163 —	163 75	August-Septbr.	58 30	58 20
Hafer.			Septbr.-Octbr.	56 10	55 90
Septbr.-Octbr.	143 —	143 —			
Octbr.-Novbr.	143 60	143 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 18. August. — Uhr — Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Behauptet.		
Herbst	223 —	224 50	Herbst	57 20	57 20
Frühjahr	222 —	222 50	Frühjahr	57 50	58 —
Roggen. Matt.					
August	180 —	181 —	**Spiritus.**		
Herbst	169 —	171 —	loco	57 80	57 70
Frühjahr	161 70	162 50	August	57 60	57 40
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	55 10	55 10
Herbst	7 75	7 75	Frühjahr	53 60	53 50

(W. T. B.) **Wien**, 18. August. [Schluß-Course.] Verflaut.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 32	57 35
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	117 95	117 90
Creditactien	363 50	365 50	Papierrente	77 70	77 65
Oest.-ungar do.	354 50	354 75	Silberrente	78 70	78 60
Anglo	162 —	160 30	London	117 50	117 55
St.-Esb.-A.-Cert.	367 —	370 —	Oest. Goldrente	94 25	94 20
Lomb. Eisenb.	149 50	146 —	Ung. Papierrente	91 10	91 —
Galizier	331 —	330 50	Wien. Unionbank	151 90	150 70
Elbethalbahn	270 75	272 50	Wien. Bankvern.	140 80	140 30
Napoleonsd'or	9 34½	9 34½	4proc. ung. Goldr.	91 10	91 —

Wien, 18. Aug., Abends. [Privatverkehr.] Oesterr. Credit-Actien 364, 40, Lombarden —.

(W. T. B.) **Paris**, 18. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 86, 32. Neueste Anleihe 1872 118, 20. Italiener 91, 25, Staatsbahn 800, —. Oesterr. Goldrente 82½. Ungar. Goldrente 102⅛. Fest.

Paris, 18. August, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
3proct. Rente	86 25	86 30	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 77	87 85	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	118 20	118 22	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	91 55	91 —	Orientanleihe III.	62⅝	62 9/16
Oesterr. Staats-E.-A.	792 50	797 50	Goldrente österr.	82⅜	82⅜
Lomb. Eisenb.-Act.	332 50	328 75	do. ung.	102 25	102¼
Türken de 1865	17 70	17 72	1877er Russen	93⅝	93⅝

(W. T. B.) **London**, 18. August. [Anfangs-Course.] Consols 100, 07. Italiener 90, 03. Russen 1873er 91⅝. Discont 3 pCt. — Wetter: Schön.

London, 18. August, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2¾ pCt. Ruhig.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Consols	100 07	100½	Silberrente	— —	67¼
Ital. 5proc. Rente	90⅛	89¾	Papierrente	— —	— —
Lombarden	13 —	12⅞	Oesterr. Goldrente	81½	81¾
5proc. Russen de 1871	91¾	91½	Ung. Goldrente 4proc.	78 —	77¾
5proc. Russen de 1872	91¼	91 —	Berlin	20 70	— —
5proc. Russen de 1873	91½	91½	Hamburg 3 Monat	20 70	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	20 70	— —
Türk. Anl. de 1865	17½	17½	Wien	11 90	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 52	— —
6proc. Ver. St. per 1882	105 —	104¾	Petersburg	25¼	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 18. August, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 317, 25. Staatsbahn 322, 10. Galizier 289, 40. Lombarden —, —. — Ziemlich fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 18. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 316, 25—316, 87. Staatsbahn 319, 75 bis 320, 62. Lombarden 131, 50. — Fester.

(W. T. B.) **Köln**, 18. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 23, 55, März 23, 15. Roggen per loco —, per Novbr. 17, 50, per März 17, 15. — Rüböl loco 31, 50, per October 30, 50. Mai 30, 40, Hafer loco 17, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 18. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen besser, per August 220, —, per Sept.-Octbr. 220, —. Roggen ruhig, per August 173, —, per Septbr.-October 167, —. Rüböl ruhig, loco 58, —, per October 58, —. — Spiritus ruhig, per August 50½, per August-September 49½, per September-October 48½, per October-November 47. — Wetter: Regnerisch.

(W. T. B.) **Paris**, 18. August. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per August 30, 10, per September 31, 30, per Septbr.-December 31, 30, per November-Februar 31, 40. Mehl ruhig, per August 71, —, per September 67, 25, per September-Decbr. 67, 30, per Novbr.-Februar 67, 30. — Rüböl fest, per August 82, 25, per September 83, 50, per Septbr.-December 84, —, per Januar-April 83, 50. — Spiritus fest, per Aug. 63, —, per Septbr. 63, —, per September-December 63, —, Januar-April 63, —. Regnerisch.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 18. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 310. Roggen per October 212, —, per März 198.

Paris, 18. August. Rohzucker 59—59, 50.
London, 18. Aug. Havannazucker 25½.
Glasgow, 18. August. Roheisen 46, 1½.
Glasgow, 18. August. (Schluß.) Roheisen 46, 2.

Frankfurt a. M., 18. Aug., 7 Uhr 25 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 317, 37, Staatsbahn 318, 87, Lombarden 131, 50, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente — —, Ungar Goldrente —, —, 1877er Russen —, —. Ziemlich fest.

Vermischtes.

[Ueber den Unglücksfall in Marseille] berichtet der „National": Vor einigen Tagen war ein Toreador von Madrid mit seinem Personal von Piccadores und mehreren spanischen Stieren in Marseille eingetroffen und ließ auf einem Felde des Prado einen Circus aus Brettern bauen, dessen acht Gallerien auf Balken ruhten und der 1500 Personen fassen konnte. Nachdem die Manada mit Musik ihren Umzug durch die Stadt gehalten hatte, drängte sich schon um 3 Uhr Nachmittags die Menge vor den Thüren des Circus und die Polizei konnte nicht verhindern, daß Viele aus Furcht, sonst keinen Platz mehr zu finden, über die Schranken hinwegkletterten; die Bänke waren daher so überfüllt, daß man schier zu ersticken glaubte. Auch hatte der Polizeicommissär einen Augenblick den Gedanken, das Schauspiel zu verbieten; aber man befürchtete Unruhen, die Beschwerden der Leute, die ihr Geld nicht zurückerhalten hätten u. s. w., genug, als das Publikum sich allmälig beruhigt hatte, wurde die Erlaubniß gegeben, die Vorstellung zu beginnen. Im Anfang ging alles gut, als aber der dritte Stier eben in die Arena eintrat, fühlten einige Personen den Boden unter ihren Füßen schwanken und bald wurden diese Schwankungen immer heftiger. Eine Panik bemächtigte sich der Zuschauer, die sich massenhaft nach den Ausgängen stürzten; das Gerüste kracht und im Nu brechen die Gallerien unter ihrer Last inmitten einer Staubwolke zusammen. Zu gleicher Zeit läßt sich unter den Trümmern ein schauerliches Concert von Schmerzens- und Hilferufen, von Aechzen und Stöhnen vernehmen. Diejenigen, welche am wenigsten tief eingebrochen sind, raffen sich trotz ihrer Verletzungen glücklich empor und suchen nun jammernd unter dem zertrümmerten und schon mit Blut befleckten Zimmerwerk nach ihren Verwandten und Freunden. Inzwischen hatte sich die Kunde von dem Unglück schnell in der Stadt verbreitet. Die Lazarethwärter, Aerzte, Gendarmen, Löschmannschaften liefen herbei und bald waren auch alle Spitzen der Behörden an Ort und Stelle und mit der Organisirung des Rettungswerkes beschäftigt. Gleich das erste Mal zog man sieben Leichen hervor, die entsetzlich verstümmelt waren, aber auf der Stelle umgekommen sein mußten, da ihre Physiognomie keine Spur von Schmerz zeigte. Die Leichen, welche man recognoscirte, wurden nach ihrer Wohnung, die anderen nach der Morgue geschafft. Bei weiterer Entfernung des Schuttes fand man noch andere Todte und eine Menge Verwundeter. In dem Hofe des Militär-Lazareths sind fünf Leichen ausgestellt, worunter die eines etwa vierzehnjährigen Knaben, dessen Kopf nur noch eine unförmige Masse von Fleisch und Blut ist; einem alten Mann wiederum sind alle Rippen gebrochen. Eines der Opfer, welches, kaum daß es aus den Trümmern hervorgezogen war, den Geist aufgab, hatte noch die Seelenstärke, Zeugen herbeizurufen, um zu constatiren, daß er seine Frau zur Universalerbin einsetze. Um 7½ Uhr Abends war die Unglücksstätte vollkommen bloß gelegt; die Polizei hielt davor Wache. Ueber 50,000 Personen standen jetzt auf dem Prado, der Place Castellane und der Rue de Rome und blickten angstvoll in die Wagen, welche die Opfer hinwegführten, ob sich nicht ein Angehöriger oder Freund darunter befände. Um 12 Uhr Nachts hatte man 13 Todte, worunter 2 weibliche, und 150 schwer Verwundete gezählt; die Zahl der leicht Verwundeten ließ sich gar nicht feststellen, da die meisten von ihnen gleich nach Hause geeilt waren. Die öffentliche Meinung ist im höchsten Grade erregt. Man tadelt die geringe Solidität des Baues, der gleichwohl von dem Stadtbaumeister besichtigt worden war, und ganz besonders lehnt man sich gegen die Stiergefechte auf, diese barbarischen Spiele, die unnachsichtlich verboten sein sollten.

[Kaiser und Sänger.] Von Achensee wird Wiener Blättern Allerlei über die Reise des Kaisers Franz Josef durch Tirol mitgetheilt. Wir lesen da unter Anderem Folgendes: Nach kurzem Aufenthalt in Buchau fuhr der Kaiser durch den Seehof, wo der als Eigenthümer des Seehofes bekannte tiroler Sänger Rainer, im Nationalkostüm, zahlreiche Medaillen auf der Brust, erschien. Rainer und die weiblichen Mitglieder der tiroler Sängergesellschaft, alle in kleidsamen Trachten, traten an den kaiserlichen Wagen. Rainer sagte: „Allergnädigster Kaiser, grüß Gott! Wir sind glücklich, Dich in unserem Land zu sehen." Der Kaiser erwiderte: „Es freut mich sehr, daß ich Dich wieder sehe, Rainer; seit dem Jahre 1848, wo Du mir in Innsbruck die Fügener Schützencompagnie vorführtest, haben wir uns nicht mehr gesehen, da waren wir Beide noch jünger!" Hierauf überreichte die Tochter Rainer's dem Kaiser ein Bouquet, welches der Kaiser mit den Worten: „Dank Dir schön, Theresl!", entgegennahm. In der Scholastika conversirte der Kaiser mit der Wirthin, der er bemerkte, er habe auch ihre „berühmte Vorgängerin" gekannt. In Achenkirchen wurde längerer Aufenthalt genommen. Das Frühstück für den Kaiser hatte hier die Hofburgschauspielerin Frau Straßmann, welche mit ihrer Familie daselbst zur Erholung weilt, bereitet. Nach dem Frühstück ließ der Kaiser Frau Straßmann zu sich bescheiden und sagte: „Als ausgezeichnete Künstlerin kenne ich Sie schon lange, nun habe ich Sie auch als ausgezeichnete Köchin kennen gelernt; danke Ihnen sehr für Ihre Bemühung."

[Aus den böhmischen Wäldern.] Man schreibt dem „Sprudel' aus Franzensbad: „Ein Vorgang gegenüber der Fürstin Natalie von Serbien erregt hier allgemein peinliche Sensation. Vor ihrer Abreise wurde dem Reisemarschall der Fürstin von Seite der Direction des Singer'schen Badehauses die Rechnung für die von der hohen Frau gebrauchten zwölf Moorbäder in der Höhe von vierzehnhundert Gulden österreichischer Währung präsentirt. Der Fürst verweigerte die Bezahlung und ließ bis auf Weiteres Rechnung und Geld beim hiesigen Bürgermeisteramte deponiren. Als der Bürgermeister bei der Abreise der Fürstin die Hoffnung aussprach, in der kommenden Saison den hohen Gast wieder in Franzensbad begrüßen zu können, meinte der Fürst lächelnd: „Wenn ich eine Erhöhung der Civilliste erhalte!"

[Midhat Paschas Harem.] Wie man aus Konstantinopel meldet, wurde der auf der Insel Antigone lebende griechische Grundbesitzer Demosthenes Zivoglu in der vergangenen Woche plötzlich des Nachts verhaftet und auf einem Regierungs-Dampfer nach der türkischen Hauptstadt gebracht, wo er sich nun im Palaste Bekschitasch in strengem Gewahrsam befindet. Derselbe wird beschuldigt, den Harem Midhat Paschas nach des Letzteren Verbannung nach Taïf in Arabien, heimlich aus Smyrna entführt und nach Athen in Sicherheit gebracht zu haben. Wie in allen mohamedanischen Ländern, so fällt auch in der Türkei das Vermögen der verbannten Staatsbeamten, sogar auch die Frauen derselben, dem Fiscus zu und wird daher eine jede Veruntreuung desselben streng geahndet. Jedenfalls scheint der Harem Midhat Paschas nicht allzu groß gewesen zu sein, denn sonst hätte man denselben nicht so leicht im Hafen von Smyrna einschiffen und außer Landes schaffen können.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Lobe-Theater.]** Morgen Sonnabend gelangt mit den Berliner Gästen „Haus Lonei" zur Aufführung. Sonntag ist die letzte Sonntags-Aufführung von „Der Compagnon" und Montag findet eine Wiederholung von „Wohlthätige Frauen" statt. In Vorbereitung befindet sich die Posse „Auf der Breslauer Ausstellung" und „Donna Juanitta", die neueste Operette von Suppé.

= **[Saison-Theater, vorm. Wiesner, Nicolaistraße 27.]** Eine bedeutende Zugkraft hat die Parodie: „Der Ring der Nibelungen", welche an dieser Bühne fünfzig Mal hintereinander bei immer vollem Hause aufgeführt wurde, ausgeübt. Die Direction ist jedoch bemüht, Neues zu bieten, und hat das Aufführungsrecht einer ähnlichen, witzigen und geistvollen Operetten-Burleske erworben. „Canabus, der fünfundzwanzigste König der goldenen Insel," betitelt sich das Werk, welches in gefälligster Form moderne Verhältnisse geißelt und auch sicher hier nicht verfehlen wird, allgemeinen Anklang zu finden. Es war nöthig, neue Costüme und Decorationen zur besseren Inscenirung anzuschaffen, und auch hierin hat die Direction die Kosten nicht gescheut, so daß man mit Recht etwas Sehenswerthes erhoffen kann. Die erste Aufführung findet Sonnabend statt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an [1726]
Herrmann Kassel
und Frau **Friedericke**, geb. **Polke**.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut
Bendix Meyer und Frau **Käthe**, geb. **Huldschinsky**. [3081]
Gleiwitz, den 17. August 1881.

Statt besonderer Meldung.
Nach kurzem Krankenlager entschlief schmerzlos am 17. d., Vormittags 10 Uhr, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verw. Frau Herzogl. braunschw. Hofgärtner
Christiane Gillert,
geb. **Thiel**,
im 84. Lebensjahre in Sibyllenort bei Oels. [1704]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, den 19. August cr., Nachmittags 4 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Peuke statt.

Heute Vormittag 9½ Uhr verschied plötzlich und unerwartet an Lungenlähmung unser innigstgeliebter Sohn und Bruder [3098]
Benno
in dem blühenden Alter von 30 Jahren. — Verwandten und Freunden zeigen dieses mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an
M. Schindler und Frau,
Otto Schindler als Bruder.
Schweidnitz, den 18. August 1881.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief nach langem, unsäglichen Leiden unser inniggeliebter, braver Vater, Gross- und Schwiegervater, der ehemalige Fleischermeister [1705]
Herr Gottlieb Bergmann,
im ehrenvollen Alter von 77 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, 17. August 1881.
Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Hummerei Nr. 11, nach dem Kirchhofe zu St. Maria Magdalena in Lehmgruben statt.

Für die überaus wohlthuenden vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, die meiner verstorbenen guten, braven Frau während ihrer langen, mit stiller Ergebung getragenen schweren Leiden und mir bei ihrem Hinscheiden gezollt wurden, meinen innigsten und herzlichsten Dank. [3066]
Polsnitz b. Freiburg i. Schl.
Reinhold Mücke.

Familiennachrichten.
Verlobt: Frl. Meta v. Lentzcke mit d. Sec.-Lt. im Garde-Füs.-Regt. Hrn. v. Falk in Berlin. Frl. Martha v. Senden mit d. Major u. etatsm. Stabsoffiz. im Anh. Inf.-Regt. Nr. 93 Hrn. Heinrich Schenk in Dessau.
Verbunden: Ger.-Assessor Herr Dr. Gluck m. Frl. Martha Freiin von Herzeele in Freienwalde a. O.
Gestorben: Fr. Hauptm. Hedwig v. Weltzien, geb. Freiin v. Maltzan, in Posen. Fr. Prem.-Lieut. Clara v. Leyser, geb. v. Opperfeld, in Reinfeld. Fr. Rittmstr. Gertrude v. Witzleben, geb. Edle und Freiin v. Plotho-Zerben, in Schleswig. Hr. Dr. med. Franz Deutschmann in Göttingen. Prem.-Lieut. im Schles. Füs.-Regt. Nr. 38 Hr. Oskar Geisler in Schweidnitz. Frau Pastor Henriette Geisler, geb. Hoffmann, in Hohenlübenthal.

Pr. ☐ R. Y. z. Fr. 20. VIII. 6½. Conf.

H. 22. VIII. 6½. Conf. ☐ III.

An edle Menschenfreunde!
Ein jung., strebs., verh. Mann mit guten Zeugnissen, bess. Stände, seit läng. Zeit stellungslos, befindet sich gegenw. in einer äuß. trostl. Lage, indem für restir. Wohnungsmiethe sämmtl. Möbel 2c. abgepfändet sind, und bittet edle Menschenfreunde dringend um ein kl. Darlehn oder eine güt. Hilfe zur Gründung ein. Existenz.
Derselbe ist technisch gebildet, auch mit Bergwerkmaschinen vertraut, und bittet dringend um eine Stellung im Bureau einer Berg-, Hütten- oder Fabrik-Verwaltung per bald.
Auf gütige, ernstgemeinte Offerten unter P. S. v. B. 17 postlagernd Breslau Postamt 4 erfolgt umgehend nähere Mittheilung. [3062]

Geschäftlicher Auseinandersetzung wegen stellen einen Theil unserer kolossalen Vorräthe aller nur denkbaren Arten von [1729]

Tapeten zum Ausverkauf.

Verkauft wird zu enorm billigen, aber festen Preisen.

Musterversandt findet hiervon nicht statt. Händler, Hoteliers und Bauunternehmer werden auf diese Offerte besonders aufmerksam gemacht.

Sackur Söhne, Junkernstraße 31, dicht an Brunies Conditorei.



Pensionat
für junge Kaufleute, mos., bei
J. Danziger, [1146]
Büttnerstraße 32, 1. Etage.

Leçons de français.
Carrière, [1164]
Ohlauer Stadtgraben 20, II.

Eine geprüfte, sehr [2687]
tüchtige Lehrerin
ertheilt gründl. Unterricht — Grammatik u. Conversation — in der französischen, engl., italien. u. spanischen Sprache **Ohlauerstadtgr. 17, 3. Stock.**

Ein Tertianer (Realschüler)
wünscht bei geringem Honorar Stund. zu ertheilen. Gefällige Offerten unter B. C. 2 Postamt 5. [1729]

Einen Hilfsvorbeter für die hohen Festtage sucht die Synagogen-Gemeinde Trachenberg. [3086]

Für Augenkranke
Sprechst. 10—12, 2¼—4 Uhr in meiner Klinik, Bischofstraße 1.
3068 **Dr. Markusy.**

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Friedrich Schäfer,
Breslau, Freiburgerstr. 9, 2. Et.
Specialarzt für Chirurgie mit besonderer Berücksichtigung der Blasenkrankheiten. [1626]

Ich bin zurückgekehrt. [1708]
Dr. Schlesinger.

Ich bin zurückgekehrt. [3035]
Dr. Rosenbach.

Ich bin zurückgekehrt. [1720]
Zahnarzt Schröder,
Ohlauerstr. 8, 2. Et.

Ich bin in **Schweidnitz** wieder anzutreffen. [3084]
S. Kluge, Zahnarzt.

Für Hautkranke rc. 2778
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.



B. Schnackenburg, Civ.-Ing. Pat.-Anw.,
Breslau, Kupferschmiedestr. 44.

Die General-Agentur für Schlesien 3085
einer soliden Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft ist anderweitig zu besetzen. Geeignete, cautionsfähige Bewerber, welche ihre Leistungsfähigkeit nachweisen können, wollen sich brieflich unter E. 820 an Rudolf Mosse, Ohlauerstr. 85, wenden.

15=—20,000 Mark,
pupillarisch erststellig, à 5 pCt. gesucht. Off. unter H. 23032 an Haasenstein & Vogler, Breslau, erbeten. [2982]

Ich kaufe Preußische Loose 1. Kl., ¹/₁, ¹/₂, ¹/₄, und zahle pro ¹/₄ 32 Mk. [2950]
Auswärts Postauftrag.
J. Juliusburger,
Breslau, Freiburgerstr. 3, 1. Et.

Loose Pr. Lotterie
kaufe ich (jeden Posten) und bezahle dafür hohes Aufgeld. [1633]
Oschatz, Vorwerksstr. 18, part.

32 Mark zahle für jedes ¼-Loos 1. Klasse Pr. Lott., für ganze Loose zahle noch höheres Aufgeld. [1574] **Kroch, Roßmarkt 13.**

Am 1. October d. J. tritt für den Güterverkehr zwischen den Stationen des Eisenbahn-Directions-Bezirks Berlin bezw. den Berliner Bahnhöfen der übrigen Staatsbahnverwaltungen (Lehrter, Potsdamer und Ostbahnhof) sowie Hansdorf und Sorau O. S. E. einerseits und den Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn andererseits ein neuer Staatsbahntarif in Kraft, durch welchen folgende Tarife:

1) der Posen-Schlesisch-Märkische Verband-Gütertarif vom 1. Juni 1879,
2) der Stettin-Schlesische Verband-Gütertarif vom 1. Januar 1880,
3) der Schlesisch-Sächsische Verband-Gütertarif vom 1. Februar 1878,
4) der Schlesisch-Niedersächsische Verband-Gütertarif vom 1. Aug. 1878,
5) der Preußisch-Sächsische Verband-Güter-Tarif vom 1. Mai 1878

nebst sämmtlichen zu diesen Tarifen erschienenen Nachträgen insoweit aufgehoben werden, als sie Bestimmungen und Tarifsätze für den Güterverkehr zwischen den in dem neuen Staatsbahn-Tarif aufgeführten Stationen enthalten.

Für die Concurrenz-Stationen dritter Bahnen und zwar:
Beuthen in Oberschlesien, Emanuelsegen, Karolinegrube, Königshütte via Chorzow, Lazisk, Schoppinitz, Sosnowice und Tarnowitz der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn,
Altwasser, Frankenstein, Glogau, Stettin und Waldenburg der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn,
Posen, Guben und Frankfurt a. O. der Märkisch-Posener Bahn,
Großenhain und Leipzig der Sächsischen Staatsbahn,
Großenhain und Peitz der Cottbus-Großenhainer Bahn,
Elsterwerda und Falkenberg der Berlin-Anhalter Eisenbahn und
Berlin und Cottbus der Berlin-Görlitzer Eisenbahn

treten die für die gleichnamigen Staatsbahnstationen zur Einführung gelangenden neuen Taxen nach Maßgabe der zu den bezüglichen Verbandtarifen demnächst herauszugebenden Nachträge rc. gleichzeitig in Kraft. Ebenso kommen an Stelle der im Preußisch-Oberschlesischen Verband-Tarife vom 1. April d. J. zwischen den Berliner Staatsbahnhöfen und Ringbahnstationen einerseits und Alt-Boyen, Kosten, Czempin und Moschin andererseits enthaltenen Frachtsätze vom 1. October cr. ab die Frachtsätze des neuen Tarifs zur Anwendung, während der Verkehr zwischen den Berliner Staatsbahnhöfen und Ringbahnstationen einerseits und Arnswalde andererseits nicht mehr im Preußisch-Oberschlesischen Verbande, sondern nach dem Tarif vom 1. October cr. abgefertigt wird.

Durch den neuen Tarif treten theils Ermäßigungen, theils Erhöhungen gegen die zur Zeit bestehenden Tarifsätze ein.

Ueber die neuen Sätze wird schon jetzt von unserem Verkehrsbureau hier Auskunft ertheilt; von welchem Zeitpunkt ab der neue Tarif bei den betreffenden Verbandstationen käuflich zu haben ist, wird besonders bekannt gemacht werden.

Die nach den vorbezeichneten Verbandtarifen für die directe Beförderung von Fahrzeugen aller Art (excl. Eisenbahnfahrzeuge) gegenwärtig bestehenden Bestimmungen, sowie die im Schlesisch-Sächsischen und Posen-Schlesisch-Märkischen Verbande für die Beförderung von Leichen, Equipagen und anderen Fahrzeugen, im letzteren Verbande auch für die Beförderung lebender Thiere enthaltenen Tarifvorschriften und Transportpreise bleiben bis auf Weiteres in Geltung.

Breslau, den 17. August 1881. [3091]

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn
im Namen der betheiligten Verwaltungen.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. October cr. tritt für den diesseitigen Verwaltungsbezirk, sowie für den Verkehr zwischen den diesseitigen Stationen und Breslau (Niederschlesisch-Märkischer Bahnhof) ein neuer Local-Güter-Tarif in Kraft, durch welchen der Local-Güter-Tarif vom 1. Juli 1877 nebst sämmtlichen hierzu erschienenen Nachträgen aufgehoben wird.

Für die Concurrenzstationen Breslau, Beuthen, Emanuelssegen, Karolinegrube, Chorzow für Königshütte, Lazisk, Oppeln, Schoppinitz, Sosnowice und Tarnowitz der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, sowie Breslau, Frankenstein und Glogau der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn treten die für die correspondirenden Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn zur Einführung gelangenden neuen Taxen nach Maßgabe der zu den bezüglichen Localtarifen herauszugebenden Nachträge gleichzeitig in Kraft.

Durch den neuen Local-Güter-Tarif ergeben sich theils Ermäßigungen, theils Erhöhungen gegen die zur Zeit bestehenden Tarifsätze.

Der gegenwärtig geltende Steinkohlen-Ausnahmetarif bleibt in Kraft.

Ueber die neuen Tarifsätze wird in unserem Verkehrs-Bureau Auskunft ertheilt. [3092]

Von welchem Zeitpunkte ab der neue Tarif käuflich zu haben ist, wird besonders bekannt gegeben werden.

Breslau, den 15. August 1881.

Königliche Direction.

Posen-Schlesisch-Märkischer Güter-Verkehr.

Am 20. d. Mts. treten für den Verkehr von Station Hirschberg i. Schl. nach Stationen des oberschlesischen Hüttenreviers und den Grenzstationen nach Oesterreich und Rußland Ausnahmesätze für Eisensteine bei Aufgabe in Mengen von mindestens 10,000 Kgr. pro Frachtbrief und Wagen in Kraft. Die Höhe derselben ist bei vorgenannten Stationen und unserem Verkehrsbureau zu erfahren. [3090]

Breslau, den 17. August 1881.

Königl. Direction der Oberschles. Eisenbahn
als geschäftsführende Verwaltung.

Mitteldeutscher Verband.

Am 20. d. Mts. tritt zu Heft 1 des Mitteldeutschen Verbands-Gütertarifs ein Nachtrag VI in Kraft, durch welchen die Station Trier (linkes Moselufer) in den Verband einbezogen wird, sowie neue Frachtsätze für Posen M.-P. E. und Sosnowice, Beuthen und Tarnowitz R.-O.-U. zur Einführung gelangen.

Druckexemplare sind auf den Verband-Stationen käuflich zu haben.

Breslau, den 17. August 1881. [3089]

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Getreide- und Saatenmarkt in Lemberg.

Der dritte internationale Getreide- und Saatenmarkt in Lemberg,
[3095] verbunden mit einer Ausstellung
galizischen Hopfens,
findet am 19. u. 20. September 1881 statt.
Zu recht zahlreicher Theilnahme an demselben ladet ergebenst ein
Die Commission des III. internationalen Getreide- u. Saatenmarktes in Lemberg.

Herrschafts-Einrichtungen. 1725

Im unterzeichneten Geschäftshause sind fortwährend ganze Ameublements, sowie alle erdenklichen Phantasie-Möbel von hohen Herrschaften zum Verkauf übergeben. Besonders empfehle ich Salon- u. Speisezimmer, schwarzmatte Eichen- und Nußbaum-Einrichtungen. Zur gefälligen Besichtigung ladet ergebenst ein

D. Silberstein, Neue Taschenstr. 14.

Aufforderung.

Nachdem die zeitherige Besitzerin der Herrschaft Dyhernfurth, Frau Gräfin v. Lazareff-Hoym, geb. Prinzessin Biron von Curland, mit Tode abgegangen, fordere ich alle diejenigen, welche Ansprüche oder Zahlungen an den Nachlaß zu machen haben, auf, sich binnen 6 Wochen bei dem herrschaftlichen Rentamte in Dyhernfurth zu melden.

Dyhernfurth, den 10. August 1881.

[2719] **Director Kutzner,**
in General-Vollmacht.

Der 17te Schlesische Gewerbetag

wird **am 12. September cr., früh 9 Uhr** in **Breslau** abgehalten werden. Am 11. September, Abends 8 Uhr, findet eine Vorberathung seitens der Delegirten und Theilnehmer statt. Das Versammlungs-Local ist das des **„Café restaurant"** (Carlstraße 37).

Die **Tagesordnung** ist vorläufig folgendermaßen festgesetzt worden:

1) Jahres- und Kassenbericht.
Referenten: Director **Dr. Fiedler** und Director **Benno Milch.**
2) Der Stand des gewerblichen Fortbildungsschulwesens in Schlesien.
Referent: Director **Dr. Fiedler.**
3) Die Höhe der Gerichtskosten, insbesondere bei kleineren Streit-Gegenständen.
Referent: Rechtsanwalt **Haber.**
4) Besprechung betreffs Beseitigung der ungebührlich langen Credit-fristen.
Referent: Syndikus der Handelskammer **Dr. Eras.**
5) Vereinbarung über künftig abzuhaltende Gewerbe-Ausstellungen in Schlesien.
Referent: Commerzienrath **Dr. Websky.**
6) Der Hausirhandel.
7) Vortrag des Gewerberaths **Dr. Bernoulli** über die Novelle zur Gewerbe-Ordnung vom 18. Juli 1881.

Wir laden zu dieser Versammlung die Gewerbe- und Handwerker-Vereine Schlesiens, die Corporationen ähnlicher Tendenz, sowie alle Diejenigen ergebenst ein, welche Interesse für die Entwickelung des gewerblichen Lebens unserer Provinz haben. [3074]

Die Mitglieder des zu gleicher Zeit hier versammelten Schlesischen Kaufmannstages bitten wir, an unseren Berathungen freundlichst Theil zu nehmen.

Die mit uns verbundenen Vereine ersuchen wir um baldige Mittheilung der Namen der Herren Deputirten.

Der Ausschuß
des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.
Dr. E. Websky, kgl. Commerzienrath. **Dr. H. Fiedler,** kgl. Gewerbeschul-Director.
Benno Milch, Baubank-Director.

Consum- und Spar-Verein Laurahütte

eingetragene Genossenschaft.

General-Versammlung,
Montag, den 22. August cr., Abends 7½ Uhr
im Hüttengasthause.

Tagesordnung:
1) Berichterstattung über den Rechnungsabschluß pro I. Semester 1881.
2) Antrag des Vorstandes, betreffend Abänderung der Statuten § 9 und § 14.

Der Vorsitzende.
Beyer. [3097]

Die zur **Otto Ziemann**'schen Concursmasse gehörigen **Waarenbestände,** bestehend in **Wolle, Baumwolle, Wäsche, Band-, Galanterie-** und **Spielwaaren** u. s. w., sollen, wenn möglich, im Ganzen **verkauft** werden. [3048]
Das **Waarenlager** kann
bis zum 24. d. Monats
täglich, Vormittags von 8—10 Uhr, **besichtigt** werden.
Die Taxe liegt bei dem Unterzeichneten aus.
Oels i. Schles., im August 1881.
S. Efrem, Massenverwalter.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Schmiedemeister Josef **Scholz** zu Heinrichswalde gehörige Grundstück Nr. 308 daselbst soll im Wege der Zwangsversteigerung
am 10. October 1881,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude hierselbst, Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 8 Hektar 55 Ar 65 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 105 Mark 87 Pf. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung, spätestens bis zum Erlaß des Ausschluß-Urtels anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [2333]
am 11. October 1881,
Mittags 12 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude hierselbst, Zimmer Nr. 2, verkündet werden.

Reichenstein, d. 22. Juli 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Billige Nähmaschinen:
Singer, Wheeler u. Wilson, Howe, Saxonia von 6 Thlr. an. Ratenzahl. Garantie. Eigene Reparatur-Werkstatt f. Nähmaschinen. Eintausch gebrauchter Nähmaschinen. [1956]
Alex. Mandowsky, Ring 43, I.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann Simon Goldmann'schen Concurssache von Oels hat der Gemeinschuldner nach Befriedigung der bekannten Gläubiger beantragt, das Verfahren einzustellen.

Gegen diesen Antrag steht den Concurs-Gläubigern binnen einer Woche nach § 189 der D. C.-O. das Recht des Widerspruchs bei dem unterzeichneten Gerichte zu. [3070]

Oels, den 16. August 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 1998 die Firma [3073]
J. Steiner
mit dem Orte der Niederlassung zu Klein-Dombrowka und als deren Inhaber der Kaufmann Josef Steiner zu Klein-Dombrowka am 16. August 1881 eingetragen worden.

Beuthen OS., den 16. August 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Polizei-Sergeanten** mit einem Jahresgehalte von 900 Mark, welches bei guter Dienstführung von 4 zu 4 Jahren um 75 Mk. bis zur Höhe von 1275 Mk. steigt, ist zu besetzen. [3058]

Die Anstellung erfolgt gegen dreimonatliche Kündigung. Umzugskosten werden nicht vergütet.

Wir fordern civilversorgungsberechtigte Militärpersonen zur Bewerbung unter Einreichung der Zeugnisse und eines selbstverfaßten kurzen Lebenslaufes bis zum 1. September c. auf.

Brieg, 15. August 1881.

Magistrat.
Groß.

Pianino, 2991
Prima Fabrikate, empf. zu soliden Preisen **A. Hader, Pianoforte-Fabrik, Breslau, Adolphstraße 13.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 30 Stockgasse zu Breslau, eingetragen im Grundbuche der inneren Stadt Band 37 Blatt 57, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 1 Ar 16 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 2850 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 9. September 1881,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 10. September 1881,
Vormittags 11 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden. [522]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Breslau, den 17. Juni 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Kempner.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 3 der Nachodstraße zu Breslau, eingetragen Band VII b Blatt 329 des Grundbuches von Neudorf-Commende, jetzt zur Stadt Breslau gehörig, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 4 Ar 40 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4500 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 4. October 1881,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 5. October 1881,
Vormittags 11 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschluß-Urtheils anzumelden. [1657]

Breslau, den 14. Juli 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Gomille.

Ein Hausbesitzer wünscht einige Hausverwaltungen zu übernehmen. Off. werd. erb. u. D. 819 an Rudolf Mosse, Ohlauerstr. 85. [3083]

Geschwächten Männern
giebt die Broschüre über männliche
Schwächezustände
(entst. durch Jugendsünden u. dgl.) Belehrung u. d. Weg z. Heilung an. Gegen Einsendung von 1,20 Mk. in Briefmarken erfolgt franco Zusendung in verschl. Couvert. [1124]
C. Caspari,
Berlin SW., Bahnhofstrasse Nr. 5.

1721 **Für Haut- und Geschlechts-Kranke,**
auch in ganz veralteten Fällen,
schnelle u. sichere Hilfe,
ebenso für **Frauenkrankheiten**
bei **R. Dehnel II.,**
nur Breitestr. 49, 1. Et.
Sprechst. von Vm. 8 bis Abds. 9 U.
Auswärts brieflich.

Frische
Seechechte,
Backzander,
Lachs u. Aal,
lebende
Forellen
und [1731]
Krebse
empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Für junge Wirthe!

Freigut,

circa 130 Morgen incl. guter Wiesen — arrondirt — nur Weizenboden, Zuckerrüben-Abnahme am Orte, ¾ Meilen von größerer Provinzialstadt Mittelschlesiens, ist wegen Kränklichkeit der Besitzerin sofort bei 5—8000 Thlr. Anzahl. zu verkaufen. [3094]

Näheres nur Selbstreflectanten unt. R. P. postlagernd Kostenblut.

Für Wurstfabrikanten.

Mein seit 8 Jahren neu, solid erbautes Grundstück in Brieg, das dritte Haus vom Ringe (Getreidemarktseite), in welchem sich seit oben erwähnten Jahren eine Restauration befindet, welche einen jährlichen Umsatz von 300 bis 350 Tonnen Bier hat, bin ich Willens zu verkaufen.

Dasselbe würde sich, Grund seiner schönen Locale und Kellereien, für einen Wurstfabrikanten eignen, da derselbe die Restauration mit verbinden kann und voraussichtlich ein ganz besonders feines Geschäft machen würde. [2703]

In demselben ist auch Stallung vorhanden, Schlachthaus einzurichten. Hypotheken fest und sicher.

Nur Selbstkäufer erfahren mündlichen Bescheid.

W. Fuchs, Besitzer.

☞ Ich bin Willens, auf mein Grundstück in Schweidnitz, beste Geschäftslage, in nächster Nähe des Marktes, ein Darlehn von ca. 50,000 Mark zur ersten Stelle aufzunehmen. Erwünschtes Darlehn ist ca. die Hälfte der Feuertaxe ohne Fundamente.

Gefl. Off. erbitte unt. O. P. postlagernd Schweidnitz niederzulegen.

Bank-Gelder auch mit Amortisation werden bevorzugt. [2944]

Meinen dreistöckigen [2970]

Schüttboden

(unter demselben ein geräumiger Keller) nebst anstoßendem Wohngebäude, Garten und Stallung beabsichtige ich aus freier Hand sofort zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufpreises Anzahlung. Hypothek fest.

Peiskretscham. Jos. Sladeczek.

Gesucht wird ein Waarengeschäft in einer Provinzialstadt Mittel- oder Nieder-Schlesiens, welches im besten Gange ist und einem Anfänger sichere Existenz bietet. Verfügbar sind ca. 10,000 Mark. Gefäll. Offerten sind unter K. Y. 23 an die Expedition d. Bresl. Ztg. zu senden. [3065]

Geschäfts-Verkauf.

Ein altrenommirtes **Mehl-, Vorkost-, Getreide- &c. Geschäft**, Stadt von ca. 20,000 Einw., an Bahn und Strom belegen, vorzügliche Erwerbsquelle, sofort oder später zu verkaufen.

Adressen sub R. N. 17 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [3022]

Ein Destillations-Geschäft

mit flottem Detail-Verkauf, sehr vortheilhaft gelegen, ist zu verkaufen.

Reflect. erf. Näh. u. R. R. 21 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1711]

[1492] Mk.

Campinas-Kaffee, gebr., d. Pfd. 0,85
Domingo- " " " 1,10
Java- " " " 1,20
Melange- " " 1,40-1,50
Perl- " " 1,40-1,50
Getreide- " " d. Pfd. 0,20
f. Tafel-Reis, pr. Pfd. 0,18-0,20
Oranienburger Seife, d. Pfd. 0,36
Palm-Seife, " 0,36
Soda, bei 10 Pfd. " 0,70

Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Frische Rehblätter,

Rehrücken und Keulen,

Hirschfleisch

von 30 bis 60 Pf. per Pfd. empfiehlt Schubert, Ohlauerstraße 64, Eingang Kätzelohle. [1681]

Frische Rehrücken

von 6—9 Mark, Keulen 5—6 Mark empfiehlt **G. Pelz**, Ring 60. [1730]

Auf Bestellung liefere

vorzügliche Speisekartoffeln,

fr. weiße, fr. rothe, zum höchsten Marktpreis. [2658]

F. Müller, Gutsbesitzer, **Domslau.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für einen Schüler der oberen Gymnasial-Klassen wird ein

Lehrer gesucht,

welcher demselben Nachhilfestunden und künftig regelmäßige Arbeitsstunden zu ertheilen befähigt u. bereit ist. — **Schriftliche** Meldungen sind unter E. R. 100 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße Nr. 85, zu richten. [3047]

Eine Directrice

für das Putzwaarengeschäft in einer größeren Provinzialstadt findet unter günstigen Bedingungen per 1. September cr. Engagement, und ertheilt nähere Auskunft [1732]

Wilhelm Prager,
Ring Nr. 18.

Für ein Manufacturwaarengeschäft wird per bald oder 1. October cr. ein junges Mädchen, welches mosaisch und der polnischen Sprache mächtig sein muß, **als Verkäuferin und gleichzeitig zur Stütze der Hausfrau** gesucht. Gefl. Offert. sub Chiffre 100 Cosel O.-S. postlagernd. [2967]

Eine Kassirerin wird per 1. October gesucht. Off. werden unter Chiffre R. 26 durch den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

1 Mädchen als Lernende, mos., für m. Schnitt-, Wäsche- u. Strumpfw.-Geschäft en gros et en détail gesucht.
Pergamenter sen., Leipzig.

1 tücht. Putzmacherin

wird für ein feines Putzgeschäft in einer größeren Provinzialstadt gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht bei Frau **Rosemann**, Mauritiuspl. 6a, III.

Zur Führ. des Haushaltes u. liebev. Erzieh. d. Kinder s. **eine sprachl. u. musik. geb. Dame,** 33 J. alt, Stell. in achtb. Fam. Adr. E. S. 7 Danzig postl.

Gesucht für's Ausland
ein feines Stubenmädchen, das im Schneidern und der feinen Wäsche geübt ist und 2 Kinder zu beaufsichtigen hat. — Solche, die über langjährige Thätigkeit gute Zeugnisse aufzuweisen haben, werden bevorzugt. Meldung Vormittag bis 10, Nachmittag bis 4 Uhr bei Frau **Anna Mamroth**, Freiburgerstr. 24. [1724]

Geschäfts-Leiter

gesucht für die **Bleich- u. Appretur-Anstalt** zu **Hof-Göhlenau** in Preußisch-Schlesien. [3012]

Bewerber, welchen der beste Ruf und die besten Empfehlungen zur Seite stehen müssen und welche bereits in einer ähnlichen Anstalt mit Erfolg thätig waren, wollen ihre Zuschriften an die Adresse **Josef Walzel & Söhne** in **Halbstadt** in Böhmen richten.

Für ein Eisengeschäft in Breslau wird ein **tüchtiger Buchhalter** gesucht. [1728]

Offerten mit Gehaltsansprüchen sub A. B. 29 a. d. Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein Comptoirist,

welcher gut rechnen kann und eine schöne Handschrift schreibt, wird für ein hiesiges Comptoir **zum sofortigen Antritt gesucht.** Offerten mit nur Prima-Referenzen an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter H. 23056. [3093]

Siegmund Nothmann
in **Myslowitz,**
Manufactur- u. Modewaaren-Handlung, sucht einen gewandten

Verkäufer

und einen **Lehrling**, beide mosaisch, polnisch sprechend. [2980]

Für mein Confections- und Modewaaren-Geschäft suche per 1. October a. c. **einen flotten Verkäufer (Christ)**, der zugleich guter Decorateur sein muß. Off. mit Beifügung der Photographie u. Gehaltsansprüche erwünscht. [3004]

Herrmann Hofrichter,
Grünberg i. Schl.

Ein älterer, solider, an Selbstthätigkeit und Ordnung gewöhnter, der einfachen Buchführung mächtiger

Commis,

mit besten Empfehlungen, „aber nur ein solcher", **findet** in einem respectablen Colonialwaaren-Geschäft per 1. October **Stellung.** [3079]

Zu kleinen Reisen Geeignete bevorzugt.

Schriftliche Meldungen ohne Beilegung von Briefmarken unter **C. 818** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85.

Provisions-Reisender

oder Agent für den Mitverkauf eines gangbaren Fabrikations-Artikels im Engros gesucht. [3003]

Offerten sub Z. 13 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Zum 1. October c. suche ich

einen Commis,

tüchtigen Verkäufer, der polnischen Sprache vollkommen mächtig.

Persönliche Vorstellung erwünscht.
Kattowitz, den 10. August 1881.
Josef M. Hamburger,
[2969] Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft.

Seit vier Jahren in dem Hause Gebrüder **Oeter** in Strehlen als 1. Commis thätig, im Besitz guter Empfehlungen und mit Buchführung und Correspondenz vertraut, suche ich per 1. October c. anderweit

Engagement

fürs Comptoir oder Lager. [3032]

Gefällige Offerten erbittet
Paul Brink, Strehlen i. Schl.

1 **Commis, Specerist,** auch der polnischen Sprache mächtig, findet sof. Stellung. Offerten unter A. S. 12 postlagernd Posen. [1707]

Offene Stelle.

In meinem Colonialwaaren- und Droguen-Geschäft ist die **erste Commisstelle**, verbunden mit kleinen Reisetouren, am 1. Octbr. zu besetzen. Bewerber, nicht unter 22 Jahren, wollen unter Copie der Zeugnisse sich melden unter Chiffre K. 30 in der Exped. d. Bresl. Ztg. [1722]

Ein junger Mann (Specerist), der 6¼ Jahre in einem Hause thätig und seit zwei Jahren die Commandite selbst leitet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, bei bescheidenen Ansprüchen, wenn möglich **als Lagerhalter** oder in einem Comtoir per 1. October c. Stellung.

Gef. Off. erbitte u. Chiffre A. & H. 21 postlagernd Ratibor OS. [1712]

Ein junger Mann, in der feineren Modewaaren- und Damen-Confections-Branche firm, sucht Engagement

als Verkäufer &c.

per 1. Sept. Off. nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. unter H. H. 24 entgegen. [1701]

Ein j. Mann, militärfr., mos., seit 10 Jahren, darunter letztere 5½ Jahre in einem bedeutenden Manufactur-, Tuch- und Modewaaren-Geschäft **als erster Verkäufer u. Correspondent** thätig, sucht per 1. October c. in einer größeren Provinzialstadt möglichst dauerndes Engagement.

Prima-Referenzen und beste Zeugnisse z. D. [3015]

Offerten erbitte unter Chiffre A. M. 25 postlagernd Filehne, Prov. Posen.

Ein junger Mann, der in einem Destillations-Geschäft seine Lehrzeit zum 1. October beendet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. October Stellung. [1718]

Gefl. Offerten erbitte unter M. L. 10 postlagernd Antonienhütte.

Ein gewandter, junger Mann aus der Provinz sucht per 1. October cr. dauernde Stellung in einem Colonial-Waaren-Geschäft, entweder im Laden oder Comptoir.

Gefl. Offerten werden unter Z. M. 22 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [1702]

Destillateur!

Für m. Destillation suche per 1sten October einen praktischen Destillateur. Off. unter Z. Z. 94 Exped. d. Bresl. Ztg. Marken **verbeten.***) [1604]

*) nicht erbeten, wie in Nr. 377 d. Ztg. fehlerhaft gedruckt war.

Destillateur.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich per 1. October c. einen tüchtigen, praktisch gebildeten jungen Mann. Bewerber wollen sich unter Zusendung der Zeugnisse und Gehaltsansprüche melden bei [3067]

Josef Bodländer,
Tarnowitz.

Ein praktischer Destillateur

sucht per 1. October dauernde Stellung. Gefl. Offerten J. K. postlag. Gr.-Glogau erbeten. [1709]

Ein junger, kräftiger Gehilfe, in allen Branchen der **Gärtnerei** bewandert, sucht Stellung per bald oder später. Gefl. Off. erbeten unter K. S. 77 postlagernd Schwirz. [1719]

Zum 1. October d. J. ist die hiesige **erste Kutscher-Stelle** neu zu vergeben. Nur Meldungen, die mit wirklich guten Zeugnissen von Herrschaften unterstützt sind, finden Berücksichtigung, und sind dieselben einzureichen an das **Gräfl. Rent-Amt zu Schlawa in Niederschlesien.** [2711]

1 unverh. Kutscher, noch in Stell., im Reiten u. Fahren gew., guter Pferdepfl., s. z. 1. Oct. c. Stell. durch **J. Gleinig's Verm.-Bur., Fraustadt.**

1 Volontair,

[3096] mit **schöner** Handschrift und der **polnischen** Sprache mächtig, findet in meinem Manufactur- und Leinen-Geschäft sofort oder 1. Sept. Stellung.

Gleiwitz. J. Grünberger.

Für mein Getreide- u. Saatgeschäft suche ich einen [1723]

Lehrling.

M. Heilborn,
Gartenstraße Nr. 44, I.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen wird für das Destillationsgeschäft per bald zu engagiren gesucht. [3071]

Louis Friedländer,
Hainau i. Schl.

Lehrlingsstelle in einem Bank- od. Getreide-Geschäft gesucht. Off. O. S. 25 Briefk. d. Bresl. Ztg. [1703]

Lehrlingsstelle

für einen befähigten, kräftigen Knaben aus achtbarer Familie offen in der Liqueurfabrik des [3080]

Leopold Ascher in Glatz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Neuschestraße Nr. 2

[3072] ist die 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Wintergarten, Badecabinet, Küche, Mädchenzimmer, billig per 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst und Telegraphenstr. 8, part.

Eine Wohnung

im schönst. Theil der Gartenstr., part., 5 Zimm., Cab. &c., mit Gartenben., ist October vom Inhaber wegen Wegz. zu verm. Off. unt. A. Z. 27 an die Exped. der Breslauer Ztg. [1717]

Sadowastraße 51

1. Etage mit Gartenben. z. v. [1733]

Neue-Gasse 19

ist die 2. Etage, mit Gartenbenutzung, vom 1. October ab zu vermiethen.

Näheres daselbst. [1734]

Ohlauufer 12 das größ. comfortable **Hochparterre** per 1. Octbr. auffallend **preism.** zu verm. [1636]

Freundliche, **möbl.** **Zimmer** am **Ring.** Näheres **schriftl.** unter **W. 812** durch **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85. [3049]

Kaiser Wilhelmstr. 4 ganze 3. Etg., 6 Zimm. u. Zubeh., zu verm. [1621]

1 Geschäftslocal u. Comptoir

mit 2 gr. Schaufenstern ist Neue Schweidnitzerstraße, vis-à-vis Galisch Hotel, per 1. Januar 1882 billig zu **vermieth.** Näheres **Ohlauerstraße Nr. 87** I. bei **Rödel.** [3050]

Ein Laden zu vermiethen

Friedr.-Wilhelmstr. 71, im Schwert, sofort oder zum 1. October.

Näheres daselbst 1. Etage. [1714]

Für Colonialwaarenhändler &c.

ist ein großes, geeignetes **Eckgeschäftslocal** mit **Keller**, in lebhafter **Hauptstraße, Centrum der Stadt,** wo die Errichtung eines leistungsfähigen **Specerei-Geschäfts Bedürfniß,** unter **sehr günstigen Bedingungen sofort zu vermiethen.** Offerten sub B. 12 an das **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstr. 1.** [3087]

Breslauer Börse vom 18. August 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,30 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,05à10 bz
do. cons. Anl.	4	102,30 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,60 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	94,45 bz
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	—
do. altl.	4	101,90 bz
do. Lit. A.	4	101,70 G
do. do.	4½	102,30 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 101,50 G
do. do.	4½	102,30 B
do. Lit. C.	4	I. 101,65 bz
do. do.	4	II. 101,60 G
do. do.	4½	102,30 B
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,00 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,25à35 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,70 bz
do. do.	4½	106,80à75 bz
do. do.	5	105,10 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,50 B
do. do.	4½	104,80 B

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	82,10 bz
do. Silb.-Rent.	4 1/5	68,50 bzB
do. Pap.-Rent.	4 1/5	67,50 B
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	128,00 B
Ung. Gold-Rent.	6	102,75 G
do. do.	4	79,40 G
do. Pap.-Rente	5	79,10 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,20à10 bzG
do. Pfandbr.	5	66,90 bz
Russ. 1877 Anl.	5	94,60 G
do. 1880 do.	4	76,10à15 bz
Orient-Anl Em I.	5	—
do. do. II.	5	61,85 bz
do. do. III.	5	61,75 G
Russ. Bod.-Crd.	5	86,10 B
Rumän. Oblig.	6	104,40 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	106,00 G
Obschl. ACDE.	3½	10 4/5	246,50 G
do. B.	3½	10 4/5	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	18,00 G
do. St.-Prior.	5	2¾	71,00 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 11/12	165,75 B
do. St.-Prior.	5	7 11/12	163,00 B
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,00 B
do.	4½	103,25 B
do. Lit. G.	4½	103,25 B
do. Lit. H.	4½	103,25 B
do. Lit. J.	4½	103,25 B
do. Lit. K.	4½	103,25 B
do. 1876	5	107,20 B
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	95,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	101,10 G
do. 1873	4	101,15 bz
do. Lit. F.	4½	104,00 B
do. Lit. G.	4½	103,50 G
do. Lit. H.	4½	104,00 G
do. 1874	4½	103,75 G
do. 1879	4½	105,80 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	93,00 G
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,60 G
R.-Oder-Ufer	4½	104,25 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 17. August.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,20 bz
do. do.	3	2M.	167,90 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,48 G
do. do.	2½	3M.	20,345 bz
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,15 bz
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	217,80 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	173,85 bz
do. do.	4	2M.	172,90 bz

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3 1/5	3 1/5	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	105,25 B
do. Wechsl.-B.	4	6 2/3	112,50 G
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	115,25 bz
do. Bodencred.	4	6½	114,50 B
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	174,40à35 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	218,40 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	126,75 G
do. Act. Brauer.	4	0	15,00 G
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G.	4	6 2/3	—
Donnersmarkh.	4	2	60,00 B
do. Part.-Oblig.	5	—	100,50 G
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	42,25 G
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	78,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A. G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4 1/3	77,75 B
do. Leinenind.	4	6	102,00 B
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	98,75 G
Laurahütte	4	6½	118,40 G
Ver. Oelfabr.	4	7½	—
Vorwärtshütte	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. August von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	—	—	—	—	
Aberdeen	750	12	NNW 3	wolkig.	
Christiansund	744	13	SW 1	wolkenlos.	
Kopenhagen	745	14	O 2	halb bedeckt.	
Stockholm	744	14	W 2	bedeckt.	
Haparanda	742	12	NO 4	Regen.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	755	13	SSW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	754	14	NW 3	heiter.	Seegang leicht.
Brest	756	14	NW 3	bedeckt.	Seegang mäßig.
Helder	746	15	W 1	wolkig.	
Sylt	745	15	W 1	wolkig.	Früh Regen.
Hamburg	747	13	SW 4	bedeckt.	Gest. u. N. Regen.
Swinemünde	747	14	SW 4	bedeckt.	Abends Regen.
Neufahrwasser	746	17	NNO 1	wolkig.	Abends l. Regen.
Memel	746	14	NO 2	bedeckt.	
Paris	754	12	SW 2	wolkig.	
Münster	748	12	SW 6	bedeckt.	Gestern Regen.
Karlsruhe	753	16	SW 5	halb bedeckt.	Gestern Regen.
Wiesbaden	754	14	SW 1	Regen.	Nachts Regen.
München	756	14	SW 4	wolkig.	
Leipzig	751	15	WSW 4	wolkig.	Nachm. Regen.
Berlin	748	15	NW 2	heiter.	
Wien	752	16	W 2	heiter.	
Breslau	750	15	WNW 4	wolkenlos.	Nachm. Regen.
Ile d'Aix	757	18	WNW 5	wolkig.	
Nizza	751	24	W 6	wolkenlos.	
Triest	752	21	still.	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Anmerkung: Die Stationen sind in 4 Gruppen geordnet: 1) Nordeuropa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mitteleuropa südlich dieser Zone, 4) Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost eingehalten.

Uebersicht der Witterung.

Bei zunehmendem Luftdrucke auf dem westlichen und südlichen Gebiete sind die südwestlichen Winde über der Westhälfte Deutschlands beträchtlich aufgefrischt und treten stellenweise stark auf. Ueber Central-Europa dauert das kühle, veränderliche, vielfach regnerische Wetter noch allenthalben fort, jedoch dürfte Abnahme der Bewölkung und der Niederschläge, zunächst für die westlichen Gebietstheile, zu erwarten sein.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.